Nr. 222. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 22. September 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 21. September (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die unter Führung des Generals der Infanterie Sixt von Armin kämpfenden Truppen der 4. Armee haben den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich bestanden. Deutete bereits die Feuerwirkung der letzten Tage auf eine große Kraftanspannung der Engländer hin, so bildete doch der Einsatz und die Zusammenfassung der am 20. September vom Feinde verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 Kilometer ein Höchstmaß. Hinter der gewaltigen Welle stärksten Trommelfeuers aus Geschützen und Minenwerfern allen Kalibers traten morgens in engem Angriffsstreifen zwischen Langemarck und Hollebeke mindestens 9 berittene Divisionen, dabei mehrere australische, vielfach durch Panzerkraftwagen und Flammenwerfer unterstützt, zum Sturme an. Der Angriff führte den Feind nach hin- und herwogendem Kampf bis zu 1 Kilometer tief in unsere Abwehrzone hinein. Auf Passchendaele und Gheluveld zu drang der Gegner zeitweise weiter vor. Westlich von Passchendaele drängte ihn unser Gegenangriff zurück. Nördlich der Straße Menin—Ypern blieb ein Teil des Geländes in seiner Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlachtfeldes wurden die Engländer unter den schwersten Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes, heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das Trichterfeld unserer Kampfstreifen zurückgeworfen, über das hinaus abends neu ins Feuer geführte Verstärkungen des Feindes nicht mehr an Boden zu gewinnen vermochten. Die in der Kampfzone liegenden Ortschaften sind sämtlich in unserem Besitz. Heute morgen haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen. — Wie in den früheren Schlachten in Flandern, haben Führung und Truppen das höchste geleistet.

Bei den anderen Armeen der Westfront, im Osten und auf dem Balkan keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 20. September, abends.

Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront der Engländer von Langemarck bis Hollebeke noch in vollem Gange.

Im vordersten Teil unserer Abwehrzone wird seit dem Morgen erbittert und wechselvoll gekämpft.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 19. September nachmittags lautet: Bemerkenswerte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie im Abschnitt westlich der Froidmont Fe. und in Richtung Hurtebise. Auf dem rechten Ufer der Maas blieb der Artilleriekampf an der Front Haumont—Bezonvaux heftig. In der Woevre und in Lothringen gestatteten uns Einfälle in die feindlichen Linien nordwestlich von Limey und in Richtung auf Bienshofen, Gefangene einzubringen.

Französischer Bericht vom 19. September abends: Zeitweilig unterbrochenes Geschützfeuer auf der Front, das ein wenig lebhafter war in der Champagne, in der Gegend von Souain und am Poehlberg (Téton).

Belgischer Bericht: Mehrere Bombenkämpfe fanden statt an den Zugängen von Dixmuiden und endigten zu unseren Gunsten. Unsere Flugzeuge führten mehrere Jagd- und Überwachungsstreifen aus.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 19. September morgens lautet: Es ist nichts von besonderem Interesse zu melden.

Englischer Bericht vom 19. September abends: Unsere Flugzeuge fuhren am 18. September fort, für unsere Artillerie Beobachtungen anzustellen, ungeachtet der höchst ungünstigen Wetterverhältnisse. Ein feindliches Flugzeug wurde steuerlos zum Niedergehen gezwungen. Zwei unserer Flugzeuge werden vermißt. Es ist nichts zu berichten außer starker Artillerietätigkeit, die auf beiden Seiten im Abschnitt von Ypern anhält.

Französische Betrachtung zur Kriegslage.

„Echo de Paris" erklärt bei Betrachtung der allgemeinen Kriegslage, **die Entente müsse einen neuen Kriegsplan aufstellen,** dem die Tatsache zugrunde liege, daß der deutsche Plan in Rußland erfolgreich gewesen sei. Deutschland werde deshalb künftig über größere Kräfte an der Westfront verfügen, sodaß die Entente das Gleichgewicht erst wieder brechen könne, wenn die Vereinigten Staaten die zahlenmäßige Übermacht wiederhergestellt hätten. Was die Blockade anbelange, so brauchten die Mittelmächte heute weniger besorgt zu sein; die wachsende Ausdehnung der Kriegskarte setze die Mittelmächte instand, auf alle Elemente, die für den Frieden arbeiteten, z. B. die Neutralen, einen größeren Druck auszuüben als je. Alles in allem sei es sicher, daß **das Aktivum der deutsch-österreichischen Kriegsbilanz zunehme,** was aber nicht bedeute, daß die Mittelmächte auf den Sieg rechnen könnten. Bei den interalliierten Besprechungen, die demnächst stattfinden, müsse man aber darauf bedacht sein, mit allen Mitteln ein Gegengewicht herzustellen, das in der Errichtung eines Monopols auf dem Weltmarkt bestehen müsse. Dadurch könnte die völlige Entwertung der heutigen Kriegskarte für die Mittelmächte herbeigeführt werden, und diese könnten auch fernerhin wirtschaftlich gefangen gehalten werden.

Auch die letzte Hoffnung schwindet!

In einer bemerkenswerten Rede betonte der amerikanische **Senator Lewis in Philadelphia,** daß die bedeutendsten militärischen Sachverständigen der Welt, soweit sie nicht „unter fremdem Einflusse" ständen, erklärt hätten, daß **die kämpfenden Heere den Krieg nicht zur Entscheidung bringen würden. Auch das Eingreifen Amerikas könne diese Tatsache nicht ändern.** Amerika werde niemals imstande sein, eine Truppenmasse nach Europa zu entsenden, die dort den Ausschlag geben könnte. Aus den englischen Verlustlisten gehe hervor, daß ein eventueller Transport von 20—30 000 Mann in vier bis sechs Tagen aufgerieben sein würde. Es sei **frevelhaft, trotz dieser Erkenntnis den Krieg fortzusetzen.** Warum die jetzigen Machthaber Amerika in den Krieg getrieben hätten, sei seiner Ansicht nach nicht ersichtlich. Sie würden die Verantwortung dafür zu tragen haben. Pflicht e jeden Friedensanhängers sei es aber, **mit allen Mitteln für den Frieden zu kämpfen.**

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Ein gegen den Monte San Gabriele ohne Feuervorbereitung angesetzter italienischer Angriff kam in unserem Feuer zum Stehen. Am Colbricon versuchte der Feind nach einer Minensprengung anzugreifen, wurde aber schon in der Bereitstellung wirksam gefaßt. Die Zahl der bei Carzano eingebrachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 516 Mann gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **19. September** lautet: In Richtung auf Carzano (Suganertal) glückte es einer unserer Abteilungen, über die feindlichen Linien des Mesobaches vorzudringen und dort ungefähr 200 Gefangene zu machen. Auf der Hochfläche von Bainsizza wurden Teilangriffe des Gegners kraftvoll zurückgeschlagen.

Die kürzliche Grenzsperre in Italien

wird jetzt darauf zurückgeführt, daß man nicht blos die Verbreitung der Nachrichten über die **Unruhen** verhindern wollte, sondern auch zu verhüten beabsichtigt habe, daß Nachrichten über **französische und englische Truppentransporte nach Italien** über die Grenze dringen möchten.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 20. September gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Arbora in der Bukowina versuchten die Russen nach stärkerer Artillerievorbereitung vorzustoßen; unser Feuer zersprengte die Angriffstruppen und zwang sie zur Rückkehr in ihre Ausgangsgräben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **19. September** lautet:

Westfront: Die militärischen Handlungen beschränkten sich auf Feuerwechsel verschiedener Stärke an mehreren Abschnitten der Front.

Rumänische Front: In der Gegend von Ocna griffen die Rumänen einen Abschnitt der feindlichen Stellung südlich von Grocesci an und besetzten eine Anhöhe. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer, das stärker war in der Gegend nördlich von Iresci und östlich von Gerlesci.

Französische Kritik an den amtlichen russischen Berichten.

„**Figaro**" vom 16. September schreibt: Es ist recht eigentümlich, daß seit einiger Zeit mehr oder weniger amtliche Depeschen aus Petersburg uns davon zu überzeugen versuchen, die Haltung der russischen Truppen bei Riga sei tadellos gewesen. Der Regierungskommissar an der Nordfront, Woitinski, behauptet, die Russen hätten sich heldenmütig geschlagen, getreu den erhaltenen Befehlen, lieber zu sterben, als den Feind durchbrechen zu lassen. Sie müssen also wohl bis auf den letzten Mann gefallen sein; denn der Feind ist bekanntlich durchgebrochen. Es ist verständlich, daß Korniloff jetzt nach dem Scheitern seines Versuchs Verräter und Rebell genannt wird, und daß seine Gegner zu beweisen suchen, daß seine patriotischen Befürchtungen nicht auf Tatsachen beruhen. Obwohl sie erst neuerdings Demokraten geworden sind, wissen die Mitglieder der Regierung und ihre maximalistischen Helfershelfer, ihre Gegner mit der perfidesten Politik zu bekämpfen. Es ist fraglich, ob solche Vorgänge die öffentliche Meinung in den Verbandsländern überzeugen werden, die schon längst wissen, woran sie sich zu halten haben; wir werden die russische Armee nicht nach Erklärungen, selbst wenn sie amtlich sind, beurteilen, sondern nach ihren Taten, — und diese lassen leider sehr viel zu wünschen übrig.

Der Golf von Riga frei!

Aus Stockholm wird gemeldet, daß deutsche Kriegsschiffe das Minenfeld zerstört haben, das den Eingang in den Golf von Riga schützte, sodaß dieser nun der deutschen Flotte offensteht. Die russische Flotte zog sich mehr nach Norden zurück gegen ihre Hauptbasis. Eine große Anzahl Unterseeboote erschien in den dortigen Gewässern; man sei auf einen Seeangriff gefaßt.

Bevorstehende Offensive der russischen Ostseeflotte?

Die „Morning Post" meldet aus Petersburg: Kerenski hat die baltische Flotte eingehend besichtigt und längere Manöver angeordnet. Man glaubt, daß diese die Vorbereitung zu einem offensiven Vorgehen der russischen Flotte bilden sollen, um die Herrschaft im Golf von Riga zu behaupten.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. September meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Keine Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **19. September von der mazedonischen Front:** Zwischen dem Ochrida-See und dem Prespa-See und nördlich von Bitolia zeitweilig aussetzendes Trommelfeuer. Östlich vom Doiran-See versuchten mehrere englische Kompagnien bei dem Bahnhof Akandjali vorzurücken, wurden aber durch unser Sperrfeuer zurückgetrieben. Auf der übrigen Front schwache Kampftätigkeit.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 19. September heißt es ferner: Artillerietätigkeit im Cernabogen in der gebirgigen Gegend auf dem Ostufer. Eine französische Abteilung bemächtigte sich einer Höhe 9 Kilometer nordwestlich von Mumulista, auf dem Westufer des Ochrida-Sees. Westlich des Prespa-Sees schlugen wir einen kleinen feindlichen Angriff zurück.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **19. September** lautet: Östlich Rewanduz gingen die Russen bis auf die Hänge südwestlich Paschno Kala zurück. — Sinaifront: Bei Gasa mäßiges, weiter östlich lebhafteres Artilleriefeuer.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im **Atlantischen Ozean** wurden durch unsere Unterseeboote wiederum **20 000 Brutto-Registertonnen** versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete Dampfer, sowie ein tiefbeladener Frachtdampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung, der aus starker Sicherung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Wie die französische Presse meldet, ist der Dampfer „Breton" der Messageries Maritimes am 8. August von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Reuter meldet aus Wellington (Neuseeland): Der britische Dampfer „Port Kembla" (4700 Br.-Tonnen) sank in der Cookstraße infolge Explosion einer Höllenmaschine. Es wurde niemand verletzt.

Zur Versenkung des englischen Dampfers „Rydon Hall".

Die Weizenladung des gestern als versenkt gemeldeten englischen Dampfers „Rydon Hall" (6400 Tonnen) würde hinreichen, um die Großherzogtümer Baden und Hessen für eine Woche mit Brotgetreide zu versorgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September 1917.

— Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig haben sich mit den herzoglichen Kindern nach Gmunden begeben.

— Am 2. Oktober findet mittags 12 Uhr am Eisernen Hindenburg in Berlin zum 70. Geburtstage des Marschalls eine Feier statt, bei der der Reichskanzler Dr. Michaelis die Festrede halten wird.

— Generalleutnant Eberhard v. d. Lancken auf Galenbeck bei Kleetz in Mecklenburg-Schwerin feiert am heutigen Donnerstag sein 50jähriges Militärjubiläum.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Kühlmann ist aus Süddeutschland nach Berlin zurückgekehrt.

— Ministerialdirektor Schiffer ist, wie die „Magdeburgische Zeitung" erfährt, zum stellvertretenden Bundesratsmitglied ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den königlich bayerischen Generalleutnant Freiherrn von Stein.

— Zum Vorsitzer des neugegründeten bayerischen Landesvereins der deutschen Vaterlandspartei ist der rechtsliberale Reichsrat Franz Ritter von Bohl, Weingutsbesitzer in Deidesheim in der Rheinpfalz, Präsident des deutschen Weinbauvereins, gewählt worden. 2. Vorsitzer ist der Zentrumsabgeordnete Regierungsrat Dr. Einhauser, 3. Vorsitzer Universitätsprofessor Dr. von Gruber in München, Vorstand des Volksausschusses für rasche Niederkämpfung Englands.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1917, der Entwurf einer vierten Ergänzung des Besoldungsgesetzes, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen und der Entwurf von Bestimmungen über die Verwendung von Reichsmitteln für Zwecke der sozialen Kriegsinvalidenfürsorge.

— Die Gesellschaft für Teerverwertung in Duisburg-Meiderich zeichnete 1 Million Mark auf die siebente Kriegsanleihe. Die Sparkasse in Angermünde zeichnete für sich und ihre Sparer vorläufig 3 Millionen Mark. Die Bismarckhütte wird sich mit 10 Millionen Mark an der Zeichnung beteiligen. Die lippischen Staatswerkstätten werden eine Million Mark zeichnen.

— Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung von Kassel beschlossen, dem Oberbürgermeister Koch in Anerkennung seiner Verdienste um die Kriegsfürsorge das Gehalt mit rückwirkender Kraft vom 1. April d. J. ab um jährlich 10000 Mark zu erhöhen.

— Völlige Sonntagsruhe haben die kaufmännischen Vereinigungen in Liegnitz während der Dauer des Krieges für alle Zweige des Handelsgewerbes beschlossen.

— Die „Germania", das Berliner Organ der Zentrumspartei, ist bis auf weiteres verboten worden.

Ernährungsfragen.

Zeitweilige Schließung des Leipziger Ratskellers. Zur Streckung der Weinvorräte der Stadtkellerei beschloß der Rat der Stadt Leipzig vom 17. September 1917 ab den Ratskeller nur in den Stunden von ½12 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und von ½7 Uhr bis ½11 Uhr abends zu öffnen.

Obstvergeudung. Die „Spar-Korresp." schreibt unterm 15. September: Eine unglaubliche Vergeudung von Obst ist bislang dadurch in diesem Sommer vor sich gegangen, daß es **gänzlich unreif in den Großstädten zum Verkauf gelangte.** In Massen wurden die einzelnen Stücke angebissen und bei Ungenießbarkeit weggeworfen. Die Reichsstelle für Obst und Gemüse, die doch sonst so darauf bedacht ist, der Marmeladeindustrie das Obst zu sichern — zum Schaden der Hauswirtschaft und der Beschaffung der aus Obst hergestellten industriellen Erzeugnisse — hat hier eine Gelegenheit zu nutzbringender Tätigkeit verpaßt.

Markenfreie Spanferkel. Der **Berliner** Magistrat hat die Einfuhr von Spanferkeln in die Wege geleitet, die demnächst fleischmarkenfrei zum Verkauf an die Bevölkerung gelangen werden. Die Spanferkel werden nur in ganzen oder halben Tieren abgegeben. Der Verkauf erfolgt durch die Schlächter, und zwar nur an die bei ihnen eingetragenen Kunden, soweit Vorräte vorhanden sind.

Der Kampf gegen den Schleichhandel. Bei einer unvermuteten Revision **zweier Berliner** Bahnhöfe wurden den mit den Fernzügen **ankommenden** Händlern folgende Warenmengen durch Beamte des Kriegswucheramtes abgenommen: 28 Zentner Fleisch, 1½ Zentner Wurst, 1½ Zentner Butter, 2400 Eier, 8 Zentner Mehl, für 10000 Mark Kleiderstoffe.

Verurteilung wegen Hamsterei. In Bad Kissingen ist ein **Berliner Kurgast**, dem ein Friseurgehilfe 90 Pfund Mehl für 300 Mark verkauft hatte, zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Friseur kam mit 150 Mark Geldstrafe davon.

Verdorbenes Obst? Eine Versammlung von Obstzüchtern, die in **Werder a. H.** tagte, hat „ihrem schärfsten Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß auf dem Bahnhof Werder und in den Kämmereien der Marmeladefabriken **hunderte von Zentnern**, insbesondere **Pflaumen und Birnen** verderben, wie es auch aus anderen Städten berichtet wird."

Zur Lage in Rußland.

Das kriegsmüde Rußland.
Kerenskis Tage gezählt.

Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemeen Handelsblad" erfährt von einem russischen Delegierten, der gestern aus Rußland nach Stockholm **zurückgekehrt** ist, daß die vorläufige Regierung die **vierte Duma auflösen** und in eine **Vertretung aus Mitgliedern der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte** willigen werde. Diese Volksvertretung werde als Abgeordnetenhaus anerkannt werden, und die Regierung werde mit diesem Hause weiterregieren. Dies würde einen **entscheidenden Schritt nach links** bedeuten. Der Delegierte erklärte ferner, das **russische Volk und die russische Armee seien den Krieg mehr als müde.** Er glaube deshalb, daß Rußland binnen drei oder vier Monaten den Mittelmächten einen **Sonderfrieden** vorschlagen werde. Die Tage Kerenskis seien gezählt, nicht nur, weil sein Gesundheitszustand schlecht sei, sondern weil in ganz Rußland überall wieder der Wunsch nach Frieden auflebe.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Entgegen dem Befehl Kerenskis, die Ausschüsse für die öffentliche Wohlfahrt, welche sich gelegentlich der Aufstandsbewegung Korniloffs gebildet hatten, zu unterdrücken, faßte der **große Ausschuß für den nationalen Kampf gegen die gegenrevolutionären Versuche** bei dem Arbeiter- und Soldatenrat eine **Entschließung**, in der die nützliche und vaterländische Tätigkeit dieser Ausschüsse festgestellt wird und sie aufgefordert werden, sich **nicht** aufzulösen, sondern ihre Tätigkeit in enger Verbindung mit ihm fortzusetzen.

Die Bildung eines vollständigen Kabinetts

ist, wie „Daily Telegraph" aus Petersburg meldet, formell **bis nach der vom Arbeiter- und Soldatenrat** für Montag einberufenen demokratischen Konferenz verschoben; aber die Aussichten, daß diese Konferenz einen entscheidenden Einfluß haben wird, nehmen fortwährend ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat steht zum großen Mißvergnügen der gemäßigten Sozialisten noch immer unter dem Einflusse der **Bolschewiki.**

Abschiedsgesuche.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Regierung hat das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern **Avksentiew** und des Arbeitsministers **Skobeleff** angenommen. — **Stachowitsch**, der Generalgouverneur von Finnland, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied genommen. Der frühere Vizepräsident des Ministerrats **Nekrasow** wurde zum Generalgouverneur von Finnland ernannt.

Kaledin auf freien Fuß gesetzt.

Die vorläufige Regierung hat den Haftbefehl gegen den Kosaken-Hetman **Kaledin** zurückgezogen. Der Duma-Abgeordnete **Puritschkewitsch** wurde wieder enthaftet.

Ein neuer Kosaken-Kongreß.

In **Nowotscherkask** wurde der übliche **Militärkongreß** der Abgeordneten der **Kosakentruppen** eröffnet. Der Vize-Hetman **Bogajewsky** hielt die Eröffnungsrede, in der er erklärte, die Kosaken leisteten der Regierung treue Gefolgschaft und beabsichtigten, mit ihr zusammenzuarbeiten. Bogajewsky verlas hierauf den Tätigkeitsbericht der örtlichen Verwaltung der Kosaken und wies energisch alle Beschuldigungen gegenrevolutionärer Bestrebungen, wie sie gegen die Kosaken erhoben worden seien, zurück. Hierauf bestieg Hetman **Kaledin** die Tribüne.

Korniloff vor dem Kriegsgericht.

Reuter meldet aus Petersburg: Es ist jetzt beschlossen, daß Korniloff vor ein Kriegsgericht gebracht werden wird, dem eine Jury beigegeben wird. Gleichzeitig beschloß die Regierung auf Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrats, daß der Prozeß nicht in Petersburg, sondern in der Frontzone stattfinden soll.

Mit Hohn haben unsere Feinde die dargebotene Friedenshand zurückgestoßen.

„Vernichtung den Mittelmächten!" heißt ihr Kampfruf. Ihr Frieden bedeutet unseren Untergang. Das Schwert muß seine blutige Arbeit weiter tun, bis unsere Feinde zu besserer Einsicht gezwungen sind. Großes ward bisher errungen. Halten wird das Große fest. Bleiben wir stark und opferfreudig, und reichen wir uns die Hände mit dem Gelöbnis, jeder an seiner Stelle auch weiterhin Gut und Blut einzusetzen, um den Ansturm der Gegner zu brechen, einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen.

Der Gedanke an unser herrliches, heiliges Vaterland, an unsere teueren gefallenen Helden, an alles, was uns lieb und wert, wird Kräfte und Opfermut verdoppeln.

Für Kaiser und Reich!

Wilhelm,
Deutscher Kronprinz.

***

Unsere Feinde werden uns auch hier bei der 7. Kriegsanleihe stark und oferbereit finden.

Rupprecht,
Kronprinz von Bayern,
Generalfeldmarschall.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 20. September. (Ein frecher Mordüberfall) ist in der Nacht vom 18. zum 19. September in dem bei Gollub gelegenen Dorfe Kronzo verübt worden. Diebe drangen in das Haus des Besitzers Kownacki und haben diesen, einen über 70 Jahre alten Mann, sowie seine betagte Ehefrau niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt. Die Schläge sind anscheinend mit stumpfen Gegenständen, etwa einem Hammer oder Stein, mit großer Wucht geführt. Der Besitzer Kownacki hat am Kopfe so gefährliche Verletzungen erlitten, daß das Gehirn bloßgelegt ist. An dem Aufkommen beider Leute wird gezweifelt. In der Wohnung der Ueberfallenen haben die Diebe alles durchwühlt, da sie offenbar nach Geld gesucht haben. Einen Behälter, in welchem die Kownackis eine größere Geldsumme aufbewahrt hatten, konnten sie nicht öffnen, da der Schlüssel dazu fehlte. Es hat auch den Anschein, als ob die Diebe in ihrer Arbeit gestört worden sind. Eine Kommission des Kriegszustandsgerichts hat bereits den Tatbestand an Ort und Stelle aufgenommen. Ein der Tat verdächtiger Gelegenheitsarbeiter Kuszynski aus Kronzo wurde bereits verhaftet. Nach einer heute aus Gollub eingetroffenen Nachricht hat er die Tat schon eingestanden.

e **Dt. Eylau**, 20. September. (Zur 400jährigen Jubelfeier der Reformation) wird für den Kreis Rosenberg am 27. September in der hiesigen Kirche ein Festgottesdienst stattfinden. Die Festansprache wird Generalsuperintendent Reinhard-Danzig halten, während Hof- und Domprediger Lic. Doehring-Berlin den Festvortrag: „1517 und 1917" halten wird.

e **Freystadt**, 20. September. (Schlichte Hindenburgfeier.) Auf Hindenburgs Bitte, von Festlichkeiten zu seinem Geburtstage Abstand zu nehmen, hat der hierzu gebildete Ortsausschuß beschlossen, die Veranstaltung eines größeren Volksabends zu Ehren unseres Ehrenbürgers, wozu die Vorbereitungen schon im Gange waren, zu unterlassen. Die für den Vormittag geplante Schulfeier, woran sich das Pflanzen einer Hindenburg-Eiche auf dem Schulhofe schließen wird, soll durch mehrere Ansprachen ausgedehnt werden.

Tuchel, 18. September. (Wahlbestätigung.) Die Wahl des bisherigen Landschaftsrates Germann auf Tucholka, Kreis Tuchel, zum Provinziallandschaftsdirektor des Landschaftsdepartements Bromberg der Westpreußischen Landschaft ist für den Zeitraum von sechs Jahren bestätigt worden.

Flatow, 18. September. (Ein Wilderer im Kampf mit einem Förster getötet.) Der Holzschläger Joseph Kühn aus Podusen wurde am Sonntag im Schutzbezirk Wilhelmswalde der Prinzlichen Oberförsterei Flatow von dem Förster Güssow mit einem zerlegten Gewehr und Patronen betroffen. Nachdem dem Kühn die Patronen abgenommen waren, schlug er mit dem inzwischen zusammengelegten Gewehr auf den Förster ein, sodaß dieser erhebliche Verletzungen am Arm davontrug. Um sein Leben zu retten, mußte Güssow von seiner Schußwaffe Gebrauch machen und tötete Kühn durch einen Schuß in den Hals.

Elbing, 16. September. (Für ungefähr 5000 Mk. Kleider, Wäsche und Schuhzeug gestohlen) wurden nachts dem Güteragenten Gustav Westphal, Innerer Mühlendamm 35. Das ist seit einigen Tagen schon der zweite größere Kleider- und Wäschediebstahl in Elbing. Vor kurzem entwendeten Diebe dem Tischlermeister Wilh. Blödhorn in der Leichnamstraße für 4200 Kleidungsstücke und Wäsche.

Elbing, 19. September. (Versetzung.) Bankdirektor Rickelt, der Vorsteher der Reichsbankkasse in Elbing, ist zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft nach Straßburg im Elsaß versetzt worden. Bankdirektor Rickelt war vier Jahre in Elbing tätig.

Pr. Stargard, 19. September. (Zur 7. Kriegsanleihe) hat die Sparkasse des Kreises Pr. Stargard 1000000 Mark gezeichnet.

Danzig, 18. September. (Mit der Eindeckung mit Winterkartoffeln) sollen die hiesigen Familien jetzt beginnen. Der Magistrat hat mitgeteilt, daß die Kartoffeln entweder aus den Kreisen Danziger Höhe, Berent, Karthaus, Pr. Stargard, Neustadt und Schwetz bezogen werden können oder von einem Danziger Erzeuger oder durch städtische Händler. Die Eindeckung erfolgt vorläufig auf 30 Wochen, was einer Menge von 2,5 Zentner auf den Kopf gleichkommt. Sollte die Ernte besser ausfallen, so sollen Kartoffeln nachgeliefert werden.

Danzig, 19. September. (Amtsverschwiegenheit auch für Frauen.) In den behördlichen Schreibstuben arbeiten jetzt sehr viele junge Damen, die manchmal vergessen, unter welchem Ernst der Pflicht sie stehen, besonders, wenn sie bei Militärbehörden arbeiten. Beim hiesigen Generalkommando war von Dezember bis Februar eine Hilfsschreiberin beschäftigt, die sich gröblich gegen das Schweigegebot verging. Das hiesige Schöffengericht verurteilte die Schreiberin gestern zu einer Geldstrafe von 1000 Mark.

Danzig, 20. September. (Verschiedenes.) Der Abschied mit der gesetzlichen Pension ist dem früheren Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Oberst von Eicke und Polwitz bewilligt worden. Oberst von Eicke kam im Dezember 1913 nach Danzig, als der Kronprinz von dem Kommando der 1. Leibhusaren entbunden wurde. — Die umfangreichen Stoffbeschlagnahmungen in Berlin spielen, nach einer Meldung des „Konfektionär", auch nach Danzig hinüber, wo die Firma Walter u. Fleck in die Angelegenheit verwickelt ist. Wie verlautet, sind bei der Firma in Danzig für eine halbe Million Stoffe beschlagnahmt worden, die vermutlich aus Polen geschmuggelt worden sind. Ob eine strafbare Handlung der genannten Firma vorliegt, dürfte zweifelhaft sein. — Einen verwegenen Ausbruchsversuch aus dem Zoppoter Gefängnis unternahmen am 13. Mai der Fleischergeselle Gloddeck, die Fürsorgezöglinge Palaschinski und Abraham und die Arbeiter Cyperski und Lipp aus Zoppot und Oliva. Sie überfielen den Gefangenenaufseher und wollten ihn erwürgen, was ihnen aber nicht gelang. Der Fleischergeselle Glodbeck wird sich noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Die anderen vier Angeklagten, noch jugendlichen Alters, wurden heute zu 2½, 1 und ½ Jahren Gefängnis verurteilt, Lipp freigesprochen.

Königsberg, 16. September. (Für eine Gaseinschränkung) auf 90 v. H. des vorjährigen Verbrauchs hat sich jetzt auch die Stadt Königsberg entschieden. Nur der Gasverbrauch für Heizung von Räumen darf die Hälfte des vorjährigen Verbrauchs nicht überschreiten.

Königsberg, 17. September. (Todesfall.) Der Altmeister der Orthopädie, Geheimer Sanitätsrat Professor Hoeftmann, ist Montag Vormittag einem Schlaganfall erlegen. Als Begründer des Hindenburg-Hauses, Krüppellehr- und Heilanstalt für Ostpreußen, hat er sich um seine engere Heimat ein besonderes Verdienst erworben. Seine Anstalt stellte er sofort bei Ausbruch des Krieges restlos in den Dienst des Vaterlandes, und viele schwerverwundete Krieger haben dort Heilung oder Ersatz ihrer verlorenen Gliedmaßen gefunden.

Königsberg, 19. September. (Selbstmord eines Muttermörders.) Wie die Polizeiverwaltung in Lyck der Königsberger Kriminalpolizei mitteilt, hat sich der frühere Unteroffizier d. R., jetzige Militäranwärter Karl Piasta, dessen Mutter am Sonntag, 9. September, abends in dem von ihr gemieteten Zimmer in der Samitter Allee Nr. 120, tot aufgefunden wurde, in der Nacht zum 16. September Selbstmord begangen, indem er sich im Stadtgebiet Lyck vor einen in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug warf. Er wurde von dem Zuge überfahren und sofort getötet.

Pillkallen, 18. September. (Für die Hindenburg-Geburtstagsspende) gingen bei der „Pillk. Grenzzeitung" 120 Mark (in sechs Goldstücken) ein mit folgenden Versen:

Mein letztes Gold!
Wie könnt' ich diesen Goldesrest
Wohl besser noch verwenden —
Als ihn zu seinem Wiegenfest
Dem Heros unsers Volks zu spenden!

Bromberg, 19. September. (Eine Kundgebung gegen Wilson.) Gestern Abend fand im großen Saale des Hotel Adler eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von etwa 65 Frauenvereinen aller Konfessionen und Stände aus Bromberg und Vororten statt, die sich auf Anregung Ihrer Exzellenz Frau Generalleutnant Krause aus Bromberg zu dem Zwecke zusammengefunden hatten, um gegen die Note des Präsidenten Wilson auf den Friedensvorschlag des Papstes Protest zu erheben. Die Versammlung beschloß einstimmig die Veröffentlichung eines Aufrufes, der auch an Ihre Majestät die deutsche Kaiserin zugleich mit dem Ausdruck unerschütterlicher Liebe und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus mit der Bitte, von seinem Inhalt Kenntnis zu nehmen, gesandt wurde. Es heißt in dem Aufruf: „Unsere Feinde suchen durch verleumderische Feldzüge, durch Machenschaften dunkelster Art die Schuld an Jammer und Not des Weltkrieges auf uns abzuwälzen. Allen voran und aus sicherem Hinterhalt schnellt Wilson Pfeil auf Pfeil. Wilson, der heuchlerische Deutschenfreund, Wilson, der glühende Hohenzollernhasser! Frauen und Mädchen Brombergs! Hebt die Hand auf und zeugt einmütig gegen jenen Mann. Millionen amerikanischer Geschosse bedrohen auf den Schlachtfeldern das Leben unserer Männer, Söhne und Brüder. Tausende blutzerrissene Körper werden eine ewige Anklage gegen Amerika bilden. Wilson ist es, der durch widerrechtliche Munitionslieferungen an unsere Feinde den Krieg verlängert hat. Wilson ist es, dem unser bestes deutsches Blut zum Opfer fällt. Brombergs Mütter, Frauen und Mädchen! Laßt uns in einer Kundgebung flammenden Einspruch gegen jenen Mann erheben. Laßt es ihm ehern ins Ohr klingen: Auch wir deutschen Frauen weisen es mit aller Entrüstung zurück, daß man mit frevlerischer Hand es wagt, unsere heiligsten Güter anzutasten, unsere unauslöschliche Liebe zum Kaiserhaus und unserm Vaterlande. In Treue hoch das Herrscherhaus!"

d **Strelno**, 19. September. (Besitzwechsel.) Der Zimmermeister Karl Appelt in Kruschwitz hat sein Grundstück für 48500 Mark an den Kaufmann Stanislaus Heil in Kruschwitz verkauft.

g **Gnesen**, 20. September. (Besitzwechsel. — Grummeternte.) Das 1000 Morgen große Gut Skorzencin bei Witkowo, das die Königsbergerschen Erben in Gnesen im vergangenen Jahre an den Fleischermeister Cabanski in Posen verkauft haben, hat dieser jetzt für 475000 Mark an den Rentner Mathes in Posen verkauft; die Auflassung ist bereits erfolgt. — Die Grummeternte ist in der hiesigen Gegend bei günstigem Wetter in vollem Gange, und die Erträge sind durchweg gute. Das ausgedehnte Wiesengelände an der regulierten Welma liefert eine besonders reiche Ernte.

Posen, 18. September. (Ergriffener Hochstapler und Deserteur.) Einem langgesuchten Fahnenflüchtigen und Hochstapler gelang es hier in der Uniform eines Vizefeldwebels und mit Hilfe gefälschter Urlaubsscheine, nacheinander möblierte Zimmer zu mieten. Er entlockte den Vermieterinnen Geldbeträge, bestahl sie und verschwand schließlich auf Nimmerwiedersehen. Am Sonnabend ereilte ihn endlich sein Schicksal in dem Waschraum eines Kaffeehauses. Er wurde hier verhaftet, trotz heftiger Gegenwehr gefesselt und dem Militärgefängnis überliefert. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten ehemaligen Fürsorgezögling namens Frenzel. Er war zum Heeresdienst eingezogen, aber wiederholt entwichen. Seine Festnahme war auch mehrmals geglückt, doch gelang es Frenzel immer wieder zu entweichen. Zuletzt entzog er sich seiner Einlieferung durch einen Sprung aus einem fahrenden Zuge. Am Sonnabend wollte er übrigens nach Berlin abreisen. Zu diesem Zweck hatte er bereits Zivilkleider angelegt und sich die nötigen Urlaubsscheine ausgestellt. Um den Leuten, die er übers Ohr hauen wollte, gehörig zu imponieren, legte er sich hochtönende Namen bei, u. a. mußte ein fürstlicher Titel für den nötigen Nimbus und noch notwendigere Sicherheit sorgen.

Posen, 19. September. (Die Nachricht über das angebliche Nichtheizen der Kirchen während des kommenden Winters) trifft, wie zur Beruhigung namentlich der älteren Kirchenbesucher mitgeteilt sei, für die evangelischen Kirchen der Provinz Posn nicht zu. Es handelt sich um eine Maßnahme für die Provinz Westpreußen, die vermutlich vom Konsistorium in Danzig, keinesfalls aber vom Oberkirchenrat getroffen worden ist.

Lissa, 17. September. (Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule,) die seit langem angestrebt, ist nunmehr gesichert. Die neue Anstalt wird zum Winter 1918 den Unterricht aufnehmen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft vom 19. September bis 18. Oktober.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. September 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Unteroffizier Eduard Lepkowski aus Freystadt; Reservist Gustav Stefan aus Plywaczewo, Kreis Briesen; Schütze Ewald Baumann (Inf. 176) aus Weburg, Kreis Graudenz; Musketier Alfred Pflug aus Klein Ludwigsdorf, Kreis Rosenberg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberlehrer, Leutnant d. R. und Komp.-Führer Dr. Petonke aus Berent; Leutnant Fritz Marks aus Schugsten (Ostpr.), dem die Auszeichnung vom Generalfeldmarschall von Hindenburg persönlich überreicht wurde. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Artur Kaftan aus Elbing (Fußart. 17); Reservist Gustav Morgenroth aus Elbing (Feldart. 35); Gärtner, Schütze Fritz Glink aus Klein Bölkau (Inf. 61); Feldbäcker Karl Wolff aus Hohensalza, Sohn des Rentners W. in Culm a. W.

— (Personalie von der Justiz.) Der Staatsanwalt Begrich aus Danzig, zurzeit in Thorn, ist an die Oberstaatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts Marienwerder zum 1. Oktober versetzt worden.

— (Lebensmittelversorgung der Kranken.) Durch die Presse geht in letzter Zeit vielfach die Nachricht, daß das Kriegsernährungsamt neuerdings eine anderweite Versorgung der Kranken mit Lebensmitteln angeordnet habe. Diese Nachricht beruht auf einem Irrtum. Tatsächlich richtet sich die Versorgung der Kranken mit Nahrungsmitteln nach wie vor nach dem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 1. Februar 1917. Hiernach sind Anträge auf Zubilligung von Nahrungsmittelzulagen an sich selbst beköstigende Kranke nach wie vor unter Anschluß eines von einem Arzt auf vorgeschriebenem Vordruck ausgestellten Zeugnisses der ärztlichen Prüfungsstelle einzureichen. Diese entscheidet, ob die Anforderung überhaupt in vollem Umfange und auf die gewünschte Zeitdauer zu bewilligen, ob sie abzulehnen oder nach Menge und Zeitdauer

zu beschränken ist, oder durch Bewilligung anderer gerade in reichlicherer Menge vorhandener Nahrungsmittel zu ersetzen ist.

— (Die Kartoffel auf Reisen.) Die nächsten Monate sind die Reisezeit der Kartoffel. Jeder, der mit ihrer Beförderung zu tun hat, sei es als Versender oder Empfänger, lasse es sich angelegen sein, die Vielbegehrte nicht länger im Eisenbahnwagen schmachten zu lassen, als unbedingt erforderlich ist, nicht nur um ihrer selbst willen, sondern vor allem auch des Eisenbahnwagens wegen, der auch ein Vielbegehrter ist. Beladet und entladet mit äußerster Schnelligkeit, auch Sonntags, Feiertags, nachts. Ein jeder fasse zu, ob Arbeitsmann oder Student, ob Soldat oder Zivilist. Die Eisenbahn braucht die Eisenbahnwagen ebenso dringend, wie Ihr die Kartoffeln.

— (Zur Sicherstellung der Papiervorräte) hat der Bundesrat den Reichskanzler ermächtigt, Erhebungen über die Vorräte, die Lieferung, den Bezug und den Verbrauch von Papier, Karton und Pappe jeder Art anzuordnen und vorzuschreiben, daß über Lieferung, Bezug und Verbrauch Buch zu führen und Anzeige an eine von ihm zu bestimmende Stelle zu erstatten ist. Auch wird der Reichskanzler ermächtigt, Anordnungen über Herstellung, Lieferung, Bezug und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe zu treffen. — Die Erhebungen werden in den nächsten Tagen durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers in die Wege geleitet werden.

— (Eine Belehrung der Schüler über die Ruhr) ist vom Unterrichtsminister angeordnet worden. Neben der Durchführung der sanitätspolizeilichen Bekämpfung komme es vor allem darauf an, die Bevölkerung über das Wesen der Ruhr und die Art und Weise ihrer Übertragung aufzuklären. Sie soll darüber belehrt werden, daß die Beobachtung peinlicher Sauberkeit, vor allem beim Essen und bei der Bereitung und Aufbewahrung der Speisen, eins der wirksamsten Mittel zur Verhütung einer Übertragung der Ruhrkeime ist. Die Regierungen sind deshalb beauftragt worden, in den Schulen die heranwachsende Jugend durch die Lehrer belehren zu lassen.

— (Hafer für Absatzfüllen.) Wie uns die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen mitteilt, ist der Reichsverband für deutsches Halbblut, Berlin, bei dem Kriegsministerium dahin vorstellig geworden, zu genehmigen, daß vonseiten der Kommunalverbände neuer gegen alten Hafer ausgetauscht werden kann. Das Kriegsministerium hat sich mit dem Austausch alten Hafers ab Magazin gegen neuen Hafer frei Magazin Zug um Zug im Verhältnis 10 : 11 in mäßigem Umfange ohne Kostenerstattung einverstanden erklärt und bestimmt, daß die Kommunalverbände den Bedarf festzusetzen und die Umtauschanweisung bei den stellv. Intendanturen zu beantragen haben. Züchter, die sich den für die Fütterung von Absatzfüllen notwendigen Hafer verschaffen wollen, wollen entsprechende Anträge bei ihrem Kommunalverband stellen.

— (Gewährung von Beihilfen für die Aufstellung von Trockenapparaten.) Unter den heutigen Verhältnissen ist eine möglichst restlose Konservierung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die am sichersten durch Trocknung derselben erreicht werden kann, von größter Bedeutung. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen ist bereit, unter bestimmten Bedingungen nicht unwesentliche Geldunterstützungen bei der Aufstellung von Trockenapparaten (Allestrocknern) zu gewähren. Für die Gewährung der Unterstützung kommen sowohl einzelne Landwirte als auch Genossenschaften in Westpreußen inbetracht. Anträge auf eine derartige Unterstützung sind bis zum 15. November d. Js. bei der Landwirtschaftskammer in Danzig einzureichen. Die Bedingungen, unter denen die Beihilfe gewährt wird, werden den Antragstellern alsdann zugesandt. Die Landwirtschaftskammer verweist hierbei gleichzeitig auf den in Nr. 38 ihres Organs, der „Westpreußischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, zum Abdruck gebrachten Aufsatz: „Der Allestrockner in der Landwirtschaft“.

— (Amtsgerichte als Mieteinigungsämter.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 15. d. Mts. in Abänderung der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 26. Juli angeordnet, daß, solange im Bezirk einer Gemeinde ein Einigungsamt oder eine andere infrage kommende Stelle nicht errichtet werden konnte, die Amtsgerichte die den Einigungsämtern zugedachten Befugnisse zum Schutze der Mieter ausüben können. Die bei dem Einigungsamte bei der Entscheidung mitwirkenden mindestens zwei Beisitzer aus dem Kreise der Hausbesitzer und dem der Mieter fallen bei den Entscheidungen der Amtsgerichte allerdings weg. — In Preußen haben noch nicht allgemein die vorgesehenen Einigungsämter errichtet werden können. Insbesondere ist es nicht möglich gewesen, überall die Besetzung der Einigungsämter mit geeigneten Beisitzern rechtzeitig sicherzustellen. Da aber die Entscheidung über die erfolgten Kündigungen in zahlreichen Fällen vor dem 1. Oktober 1917 erfolgen muß, sind die Befugnisse der Einigungsämter einstweilen dem Amtsgericht übertragen worden. Wiederholt war in der Öffentlichkeit bereits bedauert worden, daß an vielen Orten Einigungsämter noch nicht errichtet waren. Hier schafft also die Bundesratsverordnung eine zweckentsprechende Aushilfe, damit die Bestimmungen zum Schutze der Mieter auch überall rechtzeitig durchgeführt werden können.

— (Handwagen sind kein Reisegepäck!) Laut amtlicher Verfügung rechnen Handwagen — größere und kleinere —, wie sie von Lebensmittel-Einkäufern jetzt in immer steigendem Maße mitgeführt werden, nicht zum Reisegepäck. Ebensowenig können sie im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwickelung des Gepäckverkehrs bei der zurzeit herrschenden Überfüllung der Packwagen der Schnell-, Eil- und Personenzüge bis auf weiteres zur Abfertigung als Landfahrzeuge oder als Expreßgut zugelassen werden. Auch Kinderwagen dürfen nur dann als Reisegepäck angenommen und abgefertigt werden, wenn sie offensichtlich für den Gebrauch mitreisender Kinder bestimmt sind.

— (Prämienverteilung für abgelieferten Goldschmuck.) Heute, dem Jahrestage der Goldschmucksammlung, fand im Sitzungssaale der Thorner Handelskammer die Prämienverteilung für abgelieferten Goldschmuck statt, wozu die 16 infrage kommenden Prämien-Empfänger, deren Namen wir bereits veröffentlicht, geladen, jedoch nur in geringer Zahl erschienen waren. Die Prämien stellen eine im Kupferdruck ausgeführte Nachbildung des bekannten Professor A. Kampfschen Gemäldes „Gold gab ich für Eisen“ aus dem Jahre 1813, mit Widmung der Goldsammelstelle und Unterschrift des Oberbürgermeisters Dr. Hasse und Bankassessors Buhrow versehen, dar. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse überreichte die Prämie, deren Empfänger das Los bestimmt hatte, mit herzlichen Worten des Dankes, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß das Bild eine schöne Erinnerung an schwere Zeiten und ein Ansporn für diejenigen, die bisher keinen Goldschmuck abgeliefert, sein möge, daß aber auch der abgelieferte Goldschmuck dazu beitragen möge, einen baldigen, siegreichen Frieden, der Deutschlands Zukunft für immer sicherstellt, zu erringen. Damit schloß die schlichte, aber eindrucksvolle Feierlichkeit.

— (Schüler als landwirtschaftliche Arbeiter.) In diesen Tagen sind die ersten Schüler des Thorner Gymnasiums und Realgymnasiums, 15 an der Zahl, nach Ostichau und Kowroß hinausgefahren, um dort bis Ende Oktober den Frauen unserer Landwirte, auf deren Schultern allein meist die ländlichen Herbstarbeiten ruhen, von deren Ausführung das Durchhalten im Kriege abhängt, zu helfen. Die Jungen, deren Zahl sich ständig erhöht, da noch eine ganze Reihe von Meldungen eingegangen, haben sich freiwillig und gern erboten, soweit es in ihren Kräften steht, mitzuhelfen. Wenn aber die Arbeit, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, die Körperkräfte dieses oder jenes Schülers besonders unter der nicht allzu üppigen Ernährung des Krieges zu erlahmen drohen sollten, so wird sie gewiß der Gedanke: es geht fürs Vaterland, auch diese Schwierigkeiten spielend leicht überwinden lassen. Ist es doch unsere deutsche Jugend, die sich während dieses Krieges bereits auf so mannigfachen Gebieten glänzend bewährt hat.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.) Gestern Abend 9 Uhr fand im Kassenlokal eine außerordentliche Sitzung der Ausschußmitglieder und deren Ersatzmänner, sowie der Vorstandsmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn statt, die infolge der Beschlußunfähigkeit einer um 8½ Uhr angesetzten Sitzung satzungsgemäß unmittelbar an diese anschloß. Es wurde ein Nachtrag zur Satzung dahingehend beschlossen, daß den arbeitsunfähigen Kassenmitgliedern im Krankheitsfalle nunmehr anstatt 50 Prozent des Grundlohns 60 Prozent als Krankengeld gezahlt werden. An dieser Erweiterung der Kassenleistung sollen auch Wöchnerinnen und Angehörige der im Krankenhause befindlichen Mitglieder teilhaben. Die Rechtskraft dieses Satzungsnachtrages tritt mit der Genehmigung desselben durch das Oberversicherungsamt ein. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung erfolgte die Regelung kleiner innerer Angelegenheiten.

— (Kaninchen-Essen des Kleintierzuchtvereins.) Der Thorner Kleintierzuchtverein veranstaltet, wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer hervorgeht, am morgigen Sonnabend, abends 7 Uhr beginnend, im „Tivoli“ ein Kaninchen-Essen, zu dem die Bürgerschaft, auch soweit sie nicht dem Kleintierzuchtverein angehört, eingeladen ist, um sich von der Güte und vielseitigen Zubereitungsmöglichkeit des Kaninchenfleisches überzeugen zu können. Das schmackhaft zubereitete Fleisch, mit dem dazugehörigen Gemüse eine gute Hausmannskost darstellend, wird zum Selbstkostenpreise abgegeben. Für die Unterhaltung während dieses kartenfreien „Probe-Essens“ wird ein kleines Orchester Sorge tragen.

— (Schwurgericht.) Als Verhandlungsgegenstände für die am 8. Oktober unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Herrn Geheimrats Franzki am Thorner Landgericht beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode stehen bisher folgende Strafsachen an: am 8. Oktober gegen den Kutscher Sigismund Langowski aus Lobedau wegen Notzucht (6 Zeugen), am 9. Oktober gegen den zurzeit in Untersuchungshaft befindlichen Friedrich Görke aus Briesen wegen Totschlags (5 Zeugen, 3 Sachverständige), am 10. Oktober gegen den Wirtschafter und Hilfswachmann Emil Farchmin aus Reichenau, Kreis Culm, wegen Totschlags (5 Zeugen, 3 Sachverständige). Eine weitere, noch nicht auf die Tagesordnung gesetzte Sache wird voraussichtlich den vierten Tag in Anspruch nehmen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Markt, der bei einem Regenwetter stattfand, daß man wieder nach der Halle verlangte, wurde in der Beschickung dadurch nicht beeinträchtigt, da bis zum Marktbeginn das schönste Wetter herrschte und das Gewitter erst nach Eröffnung des Verkehrs losbrach. Die Beschickung vom Lande war sogar ungewöhnlich stark, diesmal in dankenswerter Weise mit Kartoffeln, von denen fünf Fuhren aus verschiedenen Orten, auch wieder von Katharinenflur und Schönwalde, angebracht waren, die, für die Nachfrage noch viel zu wenig, bereits in der ersten Stunde zum Preise von 7 Mark der Zentner abgesetzt wurden, obgleich auch der städtische Keller zu gleichem Preise verkaufte. Der freie Preisstand war infolge des ungünstigen Wetters etwas gedrückt. Blumenkohl, der wieder reichlich am Markt, war heute zu mäßigeren Preisen zu haben: ein ganz ansehnlicher Kopf Suppenkohl für 30 Pfg. Für Rehfüßchen-Pilze, an denen noch kein Mangel, wurden zwar 40 Pfg. das halbe Liter gefordert, doch geben Händlerinnen mit größerem Vorrate auch zu billigerem Preise ab. Steinpilze, die sehr wenig vorhanden, kosteten das Stück 10 Pfg. Für Kürbis wurde noch der übertriebene Preis von 20 Pfg. das Pfund verlangt. Obst, das stark begehrt, war reichlich am Markt; als Neuheit waren Weintrauben aus Mocker erschienen, die, gut geraten, für 1,20 Mark das Pfund, Abnehmer fanden. — Der Fischmarkt war gleichfalls gut versorgt; von Seen und Weichsel waren gegen 20 Zentner, etwa zur Hälfte Kleinfische, herangebracht. Gute Ware wurde schnell abgesetzt, die Kleinfische langsamer. — Der Geflügelmarkt war mäßig beschickt, zumteil vom Lande. Die Preise waren verschieden, an einzelnen Stellen nicht übertrieben; so wurden ein Paar junger, schon recht schwerwiegender Hühner, zusammen von 3—4 Pfund Lebendgewicht, für 9 Mark erstanden. Kaninchen waren wenig am Markt. — Auf dem Fleischmarkt in der Neustadt wurden heute bereits Spanferkel markenfrei zum Verkauf gebracht. In dankenswerter Weise hielten die Verkäufer das Fleisch auch noch in kleineren Stücken feil, als die Verordnung vorschreibt, obgleich sie dazu nicht gezwungen waren. So wurde es auch den weniger bemittelten Kreisen, die bei dem hohen Preise bis 3,20 Mark das Pfund nicht in der Lage sind, ein halbes oder auch nur ein viertel Spanferkel auf einem Brett zu bezahlen, ermöglicht, wieder einmal etwas Schweinefleisch einzukaufen, was sie sonst den Speisehäusern oder reicheren Familien hätten überlassen müssen.

— (Das Aufkäufer-Unwesen) auf dem städtischen Wochenmarkt scheint leider nicht zu beseitigen, trotz aller Bemühungen der Polizeiorgane. Immer wieder drängen sich Zwischenhändler an die zum Markt fahrenden Landleute heran, um diese durch Angebot etwas höherer Preise zu verlocken, ihnen die Waren zu überlassen, die dann nach auswärts gehen. Hier muß unbedingt Selbsthilfe eintreten, da dem Unwesen nur durch tätige Mitwirkung des Publikums gesteuert werden kann, indem jeder, der einen solchen Fall beobachtet, dies unverzüglich der Polizei meldet, damit diese eingreifen kann. Daß den fremden Händlern überhaupt gestattet wird, sich zu späterer Stunde auf dem für die Bürgerschaft bestimmten Markt zu versorgen, ist doch wahrlich heute schon ein großes Zugeständnis.

— (Gefunden) wurden eine Kindermütze, ein Jakett und ein Marktnetz.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Anonymus. Nur ausnahmsweise werden „Eingesandts“ berücksichtigt, die namenlos eingehen. Die Unterzeichnung mit Namen und Adresse des Verfassers ist nicht nur deshalb erwünscht, weil dies eine gewisse Bürgschaft für die Wahrheit gibt, sondern auch, weil dies ermöglicht, durch Rücksprache mit dem Einsender einer Sache auf den Grund zu gehen, was oft nötig ist. Daß der Verfasser auf Wunsch vor der Öffentlichkeit ungenannt bleibt und von der Redaktion über die Urheberschaft des „Eingesandts“ Verschwiegenheit gewahrt wird, ist selbstverständlich. Was Ihr „Eingesandt“ betr. Beleuchtung der Straßen in den Vorstädten betrifft, so sticht ja das Dunkel der Winternacht sehr ab von der Doppelbeleuchtung durch Sonne und Laternen im Hochsommer. Aber die Aufhebung einer Verordnung zu fordern, weil es früher anders war und die Verordnung gewisse Unzuträglichkeiten beim Straßenverkehr im Dunkeln mit sich bringt, geht nicht an; denn die Einschränkung der Straßenbeleuchtung ist eine durch die Kohlennot gebotene Kriegsmaßregel, und Kriegsmaßregeln muß sich jeder — hier durch Einschränkung des Straßen-Nachtverkehrs — anpassen. Mehr als eine Beleuchtung des „dunkelsten Thorns“, der schwierigsten und gefährlichsten Wegstrecken, kann nicht gefordert noch erwartet werden.

Kriegswirtschaftliches.

Ein Protest der Städtetage. Der Vorstand des Bundes der deutschen Städtetage hat an alle Städtetage die Anregung ergehen lassen, entschiedenen Protest gegen die **fortdauernde Preisveränderung der Kohlen und Lebensmittel** zu erheben. Die Proteste sollen mit den nötigen Unterlagen versehen sein, die nachweisen, wie sehr die Städte durch die Unbeständigkeit und die stete Erhöhung der Preise für Lebensmittel und Kohlen betroffen werden. Vom Reich werden Maßnahmen gefordert, die einen beständigen Kohlenpreis festlegen und eine feste Norm für Lebensmittel schaffen.

Holzversorgung im Winter. Es ist die Rede davon gewesen, daß ein Holzsyndikat und die Bildung einer Kriegsgesellschaft für Holz im Gange sei. Wie der „Berl. Lokalanz.“ von unterrichteter Seite erfährt, sind die dahingehenden Gerüchte irrig. Die süddeutschen und einige mitteldeutsche Staaten haben allerdings das Holz in öffentliche Bewirtschaftung übernommen. Für Preußen ist aber eine einheitliche Bewirtschaftung angesichts der sehr verschieden liegenden Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden kaum möglich. Das gleiche gilt von den Höchstpreisen. Preußen kommt ohne Versteigerungen nicht aus. Für die preußische Regierung kommen bei ihren Maßnahmen die Preise nicht inbetracht, sondern sie läßt sich von der Absicht leiten, die **wirtschaftlich Schwachen mit Holz zu versorgen.** Daher soll das Holz den Kommunen direkt zur Verteilung an die Bevölkerung zugeführt werden.

Wissenschaft und Kunst.

Der Aufstieg begabter Mädchen. Auf Anregung der Stadtverordnetenversammlung hat der **Berliner** Magistrat beschlossen, die Deputation für die äußeren Angelegenheiten der städtischen höheren Lehranstalten zu ermächtigen, hochbegabten früheren Gemeindeschülerinnen, die die Berliner Lyzeen besuchen, unter den gleichen Voraussetzungen wie bei den Knaben neben Freischule und freien Lehrmitteln eine jährliche Unterhaltungsbeihilfe von 300 Mark vom 14. Lebensjahre ab zu gewähren, doch soll die Höchstzahl von 25 Schülerinnen nicht überschritten werden.

Mannigfaltiges.

(Grubenunfall.) Am Sonnabend früh ging, wie der „Oberschlesische Wanderer“ meldet, auf dem Hoheloheschacht in Sosnitza bei Hindenburg die Verbindungsstrecke zwischen beiden Schächten zu Bruche. Zwei Schachtaufseher und ein Häuer wurden getötet, drei weitere Häuer schwer verletzt.

(Herbstliche Kälte in Amerika.) Pariser Blätter melden aus Newyork: Die außerordentliche Kälte der letzten Tage verursachte in den Vereinigten Staaten einen Schaden von mehreren Millionen Dollar besonders an Getreide, Jungholz und Tabakplantagen.

Letzte Nachrichten.

Die französische Freimaurerei und der Friede.

Bern, 20. September. Der Vorsitzer der radikalen Partei Charpentier verlangt im „Journal du Peuple“, man solle durch die nationale Freimaurerei nach dem Beispiel der Sozialisten für Stockholm eine internationale Konferenz einberufen, die sich mit der Friedensfrage befaßt. Die Freimaurerei biete infolge ihrer Zusammensetzung die Gewähr dafür, daß ein von ihr vorbereiteter Frieden weder ein Klassen- noch ein Parteifrieden werde, sondern wirklich ein Völkerfrieden. Der Kongreß würde am besten in Genf stattfinden. So könnte die Gesellschaft der Nation einen Sieg der Freimaurerei werden, wie ihrerseits die französische Revolution ein Werk der Freimaurerei war.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland.

Buenos Aires, 20. September. Der Beschluß des argentinischen Senats, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen, wurde mit 23 gegen 1 Stimme gefaßt.

Berliner Börse.

Im heutigen freien Börsenverkehr war die Stimmung nicht einheitlich, ein etwas schwächerer Unterton war nicht zu verkennen. Bergwerksaktien hatten meist unter Realisationen zu leiden. Fester lagen nur Phönix, noch in Rückwirkung des ausgezeichneten Abschlusses. Oesterreichische Papiere, wie Kreditaktien, Franzosen, Lombarden und von Wien beeinflußte Werte, wie Orientbahnen und türkische Tabakaktien, waren gut behauptet, ebenso Schantung- und Prinz Heinrich-Bahn. Matter dagegen lagen Schiffahrtswerte, die im Verlaufe sich etwas bessern konnten. Die meisten Rüstungswerte, sowie die Aktien der chemischen Großindustrie; russische Werte waren gleichfalls stärker angeboten und niedriger. Der Rentenmarkt verkehrte unter Bevorzugung deutscher Anleihen in ruhiger Festigkeit.

Amsterdam, 20. September. Wechsel auf Berlin 33,17½, Wien 21,00, Schweiz 50,37½, Kopenhagen 73,30, Stockholm 80,70, Newyork 237,75, London 11,32½, Paris 40,97½. — Lustlos.

Amsterdam, 20. September. Leinöl loko — per Oktober 73,25.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 20. Septem. Geld	Brief	a. 19. Septem. Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	301¾	302¼	301¾	302¼
Dänemark (100 Kronen)	217	217½	217	217½
Schweden (100 Kronen)	240¾	241¼	240¾	241¼
Norwegen (100 Kronen)	217¼	217¾	217¼	217¾
Schweiz (100 Francs)	152¼	152½	152¼	152½
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	19,90	20	19,90	20
Spanien	127½	128½	127½	128½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	20.	0,20	19.	0,18
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	21.	0,83	20	0,81
Chwalowice	19.	1,27	18.	1,20
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	20.	5,94	19.	5,78
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	20.	2,54	19.	2,46
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 21. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,20 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Südwesten.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + 25 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 22. September: Wolkig, kühler, Regenschauer

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (16. nach Trin.) den 23. September 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi Freitag den 28 September 1917 Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Sup. Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Montag den 24. September Vorm. 10 Uhr: Visitationsgottesdienst. Schlußansprache Herr Superintendent Kuhn-Insterburg. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Herbstkonfirmanden. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl Derselbe. Der Kindergottesdienst um 11½ Uhr fällt aus. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm von 9½ Uhr: ab. Konfirmation in Ottlotschin, und Feier des heil. Abendmahls danach. Pfarrverwalter Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden in Rentschkau. Pfarrverwalter Dehmlow

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. (Einsegnung der Konfirmanden.) Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm 9 Uhr: Gottesdienst in Pensau Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf Pfarrer Prinz

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. Prediger Bähren aus Königsberg.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hintze Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung Mittwoch abends 8 Uhr: Gebetsversammlung Jedermann willkommen.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal.) Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch abds 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser inniggeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Hildegard

im Alter von 4¾ Jahren von dieser Erde abzurufen, welches tiefbetrübt und um stille Teilnahme bittend anzeigen

Thorn-Mocker den 19. September 1917

Willy Rosien, z. Zt. im Felde,
und Frau Klara, geb. Schmidt.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Roßgartenstr. 34, aus statt.

Am Donnerstag, abends 10 Uhr, verschied unsere liebe Schwieger- und Großmutter

Josephine Zadow

im 84. Lebensjahre aus dem Katharinen-Hospital.

Thorn den 21. September 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags ¾5 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt.

Allen Denen, die unserer lieben Verstorbenen

Frau Eva Janke

in so herzlicher Teilnahme das letzte Geleit gaben, sagen wir unsern Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

26. Januar 1918,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Ignaczewo, Kreis Briesen Westpr., Band 1, Blatt Nr. 3 (eingetragener Eigentümer am 4. Februar 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerk:

Landwirt **Josef Nowaczyk** aus Nußdorf), eingetragene Grundstück Ignaczewo, Gemarkung Ignaczewo, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 10—13, 14, 15, 18, Bauernhof, bestehend aus Acker, Wiese, Weide, Hofraum, bebaut mit einem Wohnhause, Scheune, Stall und Schweinestall und Hausgarten, 12 Hektar, 2 Ar, 10 Quadratmeter groß, Reinertrag 35,60 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 4, Gebäudesteuerrolle Nr. 4.

Thorn den 17. September 1917.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **B. Hozakowski** in Thorn eingetragen worden: Dem **Bronislaw Hozakowski**, dem **Seweryn Kuchta** und dem **Anton Likowski**, sämtlich in Thorn, ist Gesamtprokura dahin erteilt, daß zwei gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma ermächtigt sind.

Thorn den 19. September 1917.

Königliches Amtsgericht.

Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum.

Das Winterhalbjahr beginnt

Donnerstag den 4. Oktober,
vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am selben Tage von vormittags 10 Uhr ab.

Der Oberlyzealdirektor
Dr. Maydorn.

Uebungsschule des städtischen Oberlyzeums.

(Mädchenmittelschule),
Baumschulenweg 3.

Das Winterhalbjahr beginnt

Donnerstag den 4. Oktober,
vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am selben Tage von vormittags 10 Uhr ab.

Der Oberlyzealdirektor
Dr. Maydorn.

Ehrenamtliche Vakanzenliste der Kriegswohlfahrtspflege.

Für die Milchküche des Vaterländischen Frauenvereins fehlen

2 oder 3 Kräfte

zu wöchentlich einmaliger Betätigung vormittags von 8 bis ½1 Uhr. Persönliche Meldungen erbeten an das **Geschäftszimmer des Roten Kreuzes,** Baderstraße 18.

Empf. m. als Krankenpfleg. a. f. Wöchn. Wer, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **9. u. 10. Oktober 1917** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 236. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Kaufmann (Soldat) sucht Nebenbeschäftigung, gleich viel welcher Art. Gefl. Angebote unter **Q. 2091** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebildete, junge Dame sucht Beschäftigung in häuslichen schriftlichen Arbeiten.
Angebote unter **B. 2077** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Tücht. Buchhalterin,
mehrere Jahre tätig gewesen, sucht passende Stellung vom 1. 10. 17.
Angebote unter **F. 2106** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Zu verkauf. ein Tisch, Spiegel und Bettgestell mit Matratze.
Kleine Markstraße 4, parterre.

---

1 großer Puppenwagen
nebst Puppe, 1 Zinkbadewanne, leere Gurkenfässer und Kisten zu verkaufen.
C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

Ein Arbeitspferd
zu verkaufen. Culmer Chaussee 157.

Nur für Liebhaber!
1 Paar rassereine kl. Wolfsspitze,
sehr wachsam und herrentreu, hellgrau und dunkel, schön gezeichnet, preiswert abzugeben. Angebote unter **T. 2094** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterh. Landauer
sofort zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Gesch. d. „Presse".

4zöll. Wagen,
fast neu, 100 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. Kometenstraße 25.

Wohnungsgesuche

Wohnung
von 2—3 Zimmern nebst Zubehör in der Preislage von 350—450 Mark gesucht.
Angebote unter **P. 2090** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möblierte Wohnung, 3—4 Zimmer, Küche, Bad, Burschenzimmer, Nähe des Stadtbahnhofs oder der Fähre, zum 1. 10. gesucht. Angebote unter **K. 2110** an die Geschaftsstelle der „Presse".

Junge Dame sucht zum 1. Oktober
kleines möbl. Zimmer.
Gefl. Angebote unter **G. 2107** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Dame sucht **möbl. Zim.** u. Kochgel. bis 20 Mk. Angebote unter **L. 2111** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Restauration
nebst 2 großen Bierstuben, mit auch ohne Einrichtung; daselbst auch eine Destille u. eine schöne 4-Zimmerwohnung im Hause Mellienstraße 81 zu vermieten.
Zu erfragen
C. Städtke, Thorn III, Talstr. 42, 1.

Herrschaftliche 3-Zimmerwohnung mit Diele, Badeeinrichtung und viel Nebengelaß, durch Umbau renoviert, Preis 700 Mark, an ruhige Leute sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Friedrichstraße 10/12.

Wohnungen
von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden Mädchen zeigen hocherfreut an

Dr. H. Karwehl und Frau Charlotte, geb. Doehn.

Berlin den 18. September 1917.

Mein Geschäft befindet sich vom 1. Oktober

Altstädtischer Markt 14,

neben der Post.

C. Frisch, Hamburger Fischräucherei.

Neuer Massenartikel!

Dauerlöscher „Alabastra" D. R. G. M. 660066,
pro Stück **2,00 Mk.** Wiederverkäufer hoh. Rabatt.
Eckert & Neumann, Königsberg i. Pr., Lutherstrasse 3, Abt. 1.

Aufpolsterungen,
sowie
Neuanfertigung von Sophas und Matratzen
werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei
K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Odeon-Lichtspiele
Gerechtestraße 3.
Es werde Licht.
Kulturfilm 5 Akte 2000 Meter lang.
Der gepummpte Papa.
Lustspiel.
Metropol-Theater Friedrichstr. 7 von heute ab geöffnet.
Es lebe der Kaiser.
Vaterländisches Schauspiel 4 Akte.
Wenn die Katze nicht zu haus
Kindervorstellung Sonnabend und Sonntag von 2½—5 Uhr.
NB. Bitte Inserate **von gestern einzusehen.**

5-Zimmer-Wohnung und 3-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, Bad rc. per 1. 10. zu vermieten. Mellienstr. 112. part., r.

Laden,
Elisabethstraße 2, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. 12. zu vermieten, evtl. Haus zu verkaufen.
A. Weinmann, Elisabethstr. 2.

---

2 helle Zimmer,
passend für Büroräume, bis jetzt von der königl. Gew.-Insp. innegehabt, von sofort zu vermieten.
R. Engelhardt, Gartenbaubetrieb.

Großes gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension von sofort zu vermieten. Culmerstraße 5, 2, r.

Ein möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten.
Heiligegeiststraße 19, 1 Treppe.

Möbl. (abgeschlossene) Wohnung
3—4 Zimmer, Küche, Mädchenz., Bad, Balkons versetzungsh. vom 1. 10., bezw. später, zu vermieten. Zu erfragen beim **Hausverwalter,** Brombergerstr. 74.

Möbliertes Zimmer, Nähe Wilhelmspl., sep. Eing., sof. z. verm. Wo, sagt die Geschäftsst der „Presse".

Zwei gut möblierte Zimmer
zu vermieten. Neustädt. Markt 18

---

2 möblierte Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten. **Kirste,** Friedrichstr. 14.

Wer bar Geld braucht,
bis 6%, schreibe sofort an
R. Liedtke,
Danzig, Paradiesgasse 8—9.

---

1 großes schön möbl. Zimmer
ist Bachestr. 17, hochpart., zu vermieten.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel · Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
A Mielke, Riege	Dt. Krone	24. 9. 9½	0,71	4,83	60
Th Maliczewski, Gostomken	Berent	25. 9. 10	50,11	44,79	24
E. Rogalski, Wossarken	Graudenz	25. 9. 10	4,60	48,24	60
P Fügner, Stuhm	Stuhm	26 9. 11	6,6	45,51	120
R. Kreklau, Groß Losburg	Zempelburg	26. 9. 10	17,52	95,—	75
Th. Donner, Arnsfelde	Dt. Krone	28. 9. 9¼	32,93	505,08	210
Ww. Ch W. Plaga, Tiegenhof	Tiegenhof	29. 9. 11	—	—	712
J. Witt, Skurz	Pr. Stargard	29 9 11	5,77	27,18	45
B. Mondrzejewski, Czernewitz	Thorn	29. 9. 10	Anteil		
J. Szczyglowski, Adl. Brinsk	Lautenburg	1. 10. 10	3,06	6,72	24
J. Rohde, Groß Bislaw	Tuchel	1. 10. 10	0,05	—	24
H. Frankenstein, Sullenschin	Karthaus	3. 10. 10	53,85	105,51	500
W. Karski, Lonk	Neumark	3. 10. 11	8,17	77,70	120
Fr. F. Lenz, Zempelburg	Zempelburg	3. 10. 10	0,12	—	173
Ostpreußen.					
L. Neumann, Ehel., Polepen	Königsberg	25. 9. 11	24,86	690,93	285
A. Szelwies, Ehel., Schmelz	Memel	26. 9. 10½	*)		
S. Njuschewski, Burdungen	Neidenburg	26. 9. 10	44,37	126,99	24
O. Gendries, Ehel., Alt-Pillau	Pillau	26. 9 10	*)		
Fr. L. Kröhnert, Ußlaxnen	Pillkallen	26. 9. 10	49,73	406,77	—
D. Bertussies, Kirlicken	Heydekrug	27. 9. 9½	1,53	0,60	12
J. Lux, Ehel., Insterburg	Insterburg	29. 9. 9	0,38	—	7780
F. Kuckla, Soldahnen	Angerburg	1. 10. 10	5,41	25,41	24
G Rohde, Mittelhufen	Königsberg	2 10. 11	0,06	—	4850
K. Puppel, Mettkeim	Labiau	3. 10. 9½	173,07	1918,95	660
Posen.					
J. Jaroch, (A) Schönlanke	Schönlanke	24. 9. 10	0,17	1,26	1511
St Joskowiak, Ehel., Hohensee	Schrimm	24. 9. 10	30,08	90,18	126
J. Sobierajski, Gembitz	Tremessen	24. 9. 9	2,59	21,69	1367
Ww. V. Marcinkowska, Gnesen	Gnesen	25. 9. 10	—	—	1540
E. Gierth, Ehel., Lissa	Lissa	25. 9. 9	6,55	ca 70,—	610
Fr. P. Terczewski, Glowno Dorf	Posen	26. 9 10	0,05	—	1328
M. Lagoda, Ehel., Winiary	Posen	26 9. 11½	0,1	—	1646
P. Mendyka, Ehel., Sroczewo	Schrimm	27. 9. 9	12,26	33,42	75
Ww. K. Krotofil u. Mtg. Targowagorka	Schroda	27. 9. 9½	14,49	212,64	90
H. Luge u. Mtg., Kempen	Kempen	28. 9. 10	0,03	—	45
F. Laugner, Ehl., (A) Bronsko	Schmiegel	28. 9. 10	10,89	84,72	105
F Mejza, Ehel., Radomitz	Schmiegel	28. 9. 10	4,94	40,65	125
P. Grill, Kamionka	Czarnikau	29. 9. 9	—	—	—
St. Balcerzak, Nakel	Nakel	29. 9. 11	0,09	—	966
M. Rosenthal Ostrowo	Ostrowo	29 9 9	0,02	—	2550
J. Pupka, Ehel., (A) Neustadt	Pinne	29. 9. 10	—	—	147
A. Lukonski, Podborowo	Rawitsch	29. 9. 10	10,52	81,03	60
K. Schöneich, Ehel., Schneidemühl	Schneidemühl	29. 9. 10	0,11	—	250
J. Kopecki, Rogowo	Znin	29. 9. 11½	0,86	0,54	713
J. Scheider, Ehel., Sulmir-Schütz	Adelnau	2. 10 10	0,05	—	614
H. Biesemeier, Goslau	Gnesen	2. 10. 10	14,72	176,76	105
J. Redmann, Ehel., Prinzenthal	Bromberg	3. 10. 11	0,58	2,31	129
Fr. N. Richelieu, Posen	Posen	3. 10. 10	0,04	—	14828
G. P. Albrecht, Wilda	Posen	3. 10 11½	0,07	—	4840
Pommern.					
H. Bosselmann, Treptow a. R	Treptow	24 9. 9	0,38	1,92	1035
H Kankow, Ehel., Koserow	Wolgast	24. 9 10½	0,08	—	1690
E Eichholz, Stettin	Stettin	25. 9. 10	4,84	82,08	1085
Ww E. Wilke, Stolpmünde	Stolp	26 9. 10	0,04	—	1140
A. Martens, Prero	Bergen a. R.	27. 9. 10	0,1	—	1000
Fr. M. Mutthies, Schmellenthin	Stettin	27. 9. 10	24,—	960,—	336
O Steuermann, Jatznik	Pasewalk	28 9. 10	1,17	1,68	150
W. Unmus, Cammin	Cammin	28. 9. 10	0,11	1,44	375
W. Baaske u. Mtg. (A) Bütow	Bütow	1. 10. 11	0,26	0,15	3056
J. Morzek v. Glischinski, Tschebiatkow	Bütow	1. 10. 9	12,77	24,57	60
R. Kossowski, Ehel., Stargard	Stargard	3. 10. 10	0,82	13,59	2433

*) Neuer Termin.

Opfertag

zum besten von

Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.

—— Sonntag den 23. September 1917 ——

in Thorn.

Straßenverkauf von künstlerischen **Postkarten, Nadeln** und **Losen** zu einer **Ausspielung** von Lebensmitteln.

Vormittags von 11³⁰ Uhr bis 12³⁰ Uhr **Platzmusik** auf dem altstädtischen Markt.

Sammellisten für Spenden liegen aus bis zum 2. Oktober in der Stadtsparkasse, Kreissparkasse, Deutschen Bank, Ostbank, Vorschußverein, Thorner Presse und Thorner Zeitung.

Wir bitten herzlich, diese Veranstaltungen ihres segensreichen Zweckes wegen durch rege Teilnahme und reichliche Gaben in bewährtem Opfersinn zu unterstützen.

Der Ortsausschuß
von Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.
Hasse.

Essen ohne Fleischmarke.

Kaninchen-Essen

veranstaltet der Kleintier-Zuchtverein Thorn **Sonnabend Abend 7 Uhr im Gartenlokale „Tivoli",** Brombergerstraße, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Das Essen wird zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Der Vorstand.
J. A.: **Renk.**

Variété Bürgergarten

Culmer Chaussee.

Sonnabend den 22. u. Sonntag den 23. September:

Große Militär- und Familien-Vorstellung.

Weltstadt-Programm.

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Gastspiel Fredy Büsing!

Fredy Büsing, das lebende ?
Karrikatur-Tanz-Komiker.

Fritz Pohl, das medizinische Rätsel,
Attraktion.

Fritz Pohl, der Vulkanmensch.

Fräulein Werdina, Kinderdarstellerin u. Soubrette.	Fräulein Rolando, Soubrette u. Vortragskünstlerin.
Fräulein Atrix Büsing, Soubrette u. Fantasie-Tänzerin.	Büsing-Duett usw.

Zum Schluß einer jeden Vorstellung eine **höchstkomische Posse** oder **Komödie.**

—— Preise der Plätze wie bekannt. ——

Militär ohne Charge zahlt auf allen Plätzen die Hälfte.

Sonnabend Anfang ½8 Uhr. Sonntag Anfang **4 Uhr.**

Es ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Theater Germaniasaal

Mellienstraße 106. (Dir.: **Kurzbach**). Haltest. d. Straßenbahn.

Sonntag den 23. September 1917, nachm. ¼4 Uhr, abds. ½7 Uhr:

Große Militär- u. Familien-Vorstellungen.

„Ensemble-Gastspiel". Künstlerische Leitung des hier beliebten und bekannten Schauspielers und Humoristen **Paul Milans.**

Vaterländische, zeitgemäße Vorträge und Theater.

Diesen Sonntag gelangen zur Aufführung, überall mit großem Beifall aufgenommen:

Einquartierung in Frankreich. Papas Wunsch. Ein Mustergatte.

Großartiges, vielseitiges Familienprogramm.

Eintrittskarten: 1. Platz 70 Pfg., 2 Platz 50 Pfg. Für Kinder nachmittags 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.
Anfang nachmittags ¼4 Uhr, abends ½7 Uhr.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8¼ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Herzberg, Seglerstraße 7

Gut möbliertes Zimmer von sofort zu verm. Altstädt. Markt 12, 1.

Wer nimmt Kind in Pflege?
1½ Jahr, gegen monatlich 20 Mark.
Angebote unter **E. 2105** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebildete, junge Dame wünscht mit kath. Herrn in lebhaften Briefwechsel zu treten.
Zuschriften unter **P. 2115** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Dem Besitzer **M. Hey - Ottlotschin** ist am 13. d. Mts., nachts, eine

braune Stute

von der Weide gestohlen worden. Abzeichen kleiner Stern, rechte Vorderfessel weiß, 3½ Jahre alt, Größe ungefähr 1,68, stark gebaut, Wert 4000 Mark. 300 Mark Demjenigen, der mir dazu verhilft, sie **wieder zu erlangen.**

---

10 Mark Belohnung.
Jagdhund auf dem Wege nach Papau entlaufen.
Baranska, Albrechtstraße 4.

Verloren
auf dem Wege Jakobsvorstadt—Artilleriestraße **Granatbrosche.**
Gegen gute Belohnung abzugeben Lindenstraße 55, 1, rechts.

Portemonnaie mit Inhalt vergangenen Dienstag **verloren.** Ehrlicher Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	—	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 222. Thorn, Sonnabend den 22. September 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hohenzollern und Amerika.

In ihrer blinden Kriegshetze haben amerikanische Politiker, allen voran der Präsident Wilson, auch die Hohenzollern geschmäht, ja einzelne Yankees sind soweit gegangen, zu verlangen, die amerikanische Demokratie müsse nach einem siegreichen Feldzuge die Absetzung des Hauses Hohenzollern in Deutschland verlangen. Diese mit echt amerikanischer Unverfrorenheit vorgebrachten Angriffe sind umso empörender, als der jetzige deutsche Kaiser stets auf gute Beziehungen zu Amerika gesehen und seinerzeit sogar seinen eigenen Bruder nach den Vereinigten Staaten zu einem Besuch entsendet hat. Freilich, die Politiker jenseits des großen Teiches haben ein kurzes Gedächtnis, haben nur wenig Verständnis für die Geschichte. Wie würden sie sonst einen Krieg vom Zaune brechen können gegen ein Land wie Deutschland, dem sie so viel schulden. Haben die Amerikaner ganz vergessen, daß es Deutsche waren, die ihren Vorfahren in den Kämpfen um die Unabhängigkeit mit Rat und Tat zur Seite standen? Es sei hier nur des Generals **Freiherrn v. Steuben** gedacht, der dem amerikanischen Oberbefehlshaber Washington wichtige Dienste leistete. Noch größere Verdienste haben sich Deutsche während des großen amerikanischen Bürgerkrieges um Amerika erworben. Die Reihe unserer Landsleute, die drüben in den großen Schlachten des Bürgerkrieges kämpften, ist sehr lang. Heute freilich, wo Amerika ein großes Reich geworden ist, denkt man nicht mehr an die Zeiten der Not.

In jenen schweren Zeiten, als die Union auf dem Spiele stand und die kühnen Reiter der Südstaaten ihre Rosse vor den Toren der Bundeshauptstadt Washington tummelten, haben maßgebende Männer Amerikas in der Stille erwogen, wie es möglich sei, durch eine monarchische Kandidatur aus ehrwürdigem, deutschem Fürstenhause dem jahrelangen Blutvergießen des Bürgerkrieges ein Ende zu machen. Mit Vorliebe erwogen die Militärs und Staatsmänner der Südstaaten diesen Gedanken. Sein Hauptverfechter war der Südstaatengeneral **Stuart** und dessen Stabschef **Hans v. Borcke.** Diese beiden schneidigen Reiterführer waren Bewunderer des **Prinzen Friedrich Karl,** dessen Führertalent und tüchtigen Reitergeist beide hoch verehrten. Der Gedanke, diesem Hohenzollern den Thron von Amerika als König anzubieten, fand damals lebhaften Beifall. Das Wesen des „roten Prinzen“ gefiel den Amerikanern. Der großartige Plan schien der Verwirklichung nahe, als Borcke auf einem kühnen Ritt im Gefecht bei Middelburg schwer verwundet und dadurch gezwungen wurde, seine Stelle im Stabe Stuarts aufzugeben. Bald darauf fiel Stuart, und so unterblieb der großartig gedachte Plan, Amerika unter der Fahne eines Hohenzollern zu einigen. Offenbar hätte ein Mann wie Prinz Friedrich Karl Großes für die Neue Welt geleistet. Mit weitem Blick hätte er die unermeßlichen Kräfte der Union, die heute einer Handvoll Millionären zur Ausbeutung dienen, zum Wohle der Bewohner gestaltet. Er hätte nicht nur von Idealen geredet, sondern auch nach großen Zielen gehandelt, und sein Name wäre ein Segen für Amerika geworden, das unter der Herrschaft eines Hohenzollern sich zu hoher Blüte entwickelt hätte.

Französische Kriegsziele und Geheimabmachungen.

Eine Rede Ribots in der französischen Kammer.

Auf die Anfrage eines Abgeordneten über die **Geheimabmachungen mit Rußland** erwiderte, der Havas-Agentur zufolge, der Minister des Auswärtigen **Ribot:** Vor mehreren Monaten habe ich mit Zustimmung der ganzen Kammer gesagt, daß ich die bereitliegenden Urkunden veröffentlichen würde, aber wir haben Alliierte, mit denen wir Hand in Hand gehen müssen. Die Bitte, jene Veröffentlichung aufzuschieben, ist aus Petersburg gekommen (nachdem Ribot um die Unterbreitung dieser Bitte in Petersburg gebeten hatte. Die Schriftltg.). Ich glaube deutlich genug gesprochen zu haben, sodaß kein Zweifel wegen unserer **Kriegsziele** entsteht. Wenn wir vor der Welt die **Rückgabe Elsaß-Lothringens** fordern, so sind wir Vorkämpfer des verletzten Rechtes und fordern von der Welt die unentbehrliche Vorbedingung für einen dauerhaften Frieden. Die **Zurückgabe von Elsaß-Lothringen genügt nicht; wir fordern Wiedergutmachung.** Nicht Rache erstreben wir, die Strafe, die wir unsern Angreifern aufzuerlegen wünschen, ist keine Geldstrafe, sondern Ersatz für die frevelhaften Zerstörungen, die sie angerichtet haben. Ich habe hinzugefügt, daß auch **Bürgschaften** nötig seien, die in der Gesellschaft der Völker als solcher liegen. Welchen Wert würde die Unterschrift der deutschen Regierung haben, wenn hinter der ihrigen nicht die Unterschrift des deutschen Volkes selber stünde? Wenn wir dem **Papste** nicht geantwortet haben, so befinden wir uns im Einklang mit unseren Alliierten. Was sollen wir auch auf alle diese Einladungen zu Verhandlungen antworten? Man soll uns sagen, was man will. Geht man darauf ein, uns Elsaß-Lothringen zurückzugeben? Geht man auf die Wiedergutmachungen und auf die Gesellschaft der Nation ein? Man soll es sagen, wir brauchen die Gewißheit, daß man uns nicht in eine Falle verstrickt. Ribot schloß mit der Versicherung, er werde sich mit ganzem Herzen der Aufgabe widmen, Frankreich würdig zu vertreten.

Brunet tadelte den Papst, weil er nicht zwischen Verbrechen und Recht unterschieden habe. **Grousseau** (liberal) unterbrach ihn und sagte: „Diejenigen, welche erklären, daß die Note des Papstes deutschem Einfluß entsprungen sei, sind im Irrtum. Die Note des Papstes verurteilt die deutschen Ansprüche und bestätigt die Vorherrschaft des Rechtes: Das ist eine Huldigung für Frankreich.“ (Unterbrechungen der Sozialisten.) **Renaudel** (Sozialist) sagte. Die sozialistische Note zur internationalen Konferenz war unzweideutig, aber man verfehlte nicht von deutschem Einfluß zu sprechen. **Painlevé** erklärte, er bedauere, die Mitwirkung der Sozialisten nicht erlangt zu haben. Er erklärte seine Übereinstimmung mit Lemeren hinsichtlich der Sprache, welche Frankreich den Alliierten gegenüber gebrauchen könne und fuhr fort: „Es ist sicher, daß wir Ergebnisse erzielen werden, die Frankreich die Möglichkeit geben, allen Schwierigkeiten die Stirn zu bieten. Painlevé schloß mit der Bitte an die Kammer, der Regierung ihr volles Vertrauen zu schenken. **Renaudel** begründet die Zurückhaltung der Sozialisten und erklärte, sobald die Regierung sich bewährt haben werde, werde sie ihr günstige Kundgebungen der Sozialisten wiederfinden. Der Präsident verlas sodann die **Tagesordnung Lafont,** die besagt: Unter Billigung der Erklärungen der Regierung und im Vertrauen auf sie hinsichtlich der weiteren energischen Durchführung des Kriegsprogramms geht die Kammer zur Tagesordnung über. Diese von der Regierung gebilligte Tagesordnung, wurde, wie bereits gemeldet, mit 378 gegen eine Stimme **angenommen** und sodann die Sitzung aufgehoben.

Painlevé und die französische Presse.

Die Haltung der französischen Presse gegenüber den Erklärungen Painlevés ist im allgemeinen kühl zurückhaltend und kennzeichnet sich mit dem Wort „Abwarten“. Das ganze Land verlangt eine energische Regierung. Die meisten Blätter teilen gleichzeitig mit, daß die Ausführungen Painlevés auch in der Kammer kühl aufgenommen wurden. Viel angegriffen wird der Satz Painlevés, daß Frankreich den Krieg nicht einen Tag zulange oder zu kurz führen dürfe. — „Action Francaise“, „Liberté“ und verschiedene andere Blätter zweifeln daran, daß Painlevé der rechte Mann sei. — „L'Heure“ verweigert dem neuen Kabinett das Vertrauen. Man müsse erneut die Machtlosigkeit der französischen Exekutivgewalt feststellen, die die Lage nicht verschiebe, und das Parlament auffordern, das Werk der öffentlichen Wohlfahrt selber in die Wege zu leiten.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser und die Vaterlandspartei.

Auf das Huldigungstelegramm, welches die Gründer der deutschen Vaterlandspartei an den Kaiser gerichtet haben, ist folgende Antwort eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen den **zur Förderung der Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes** dort zusammengetretenen ostpreußischen Männern für das erneute Gelübde der Treue und Vaterlandsliebe bestens danken.

Geh. Kabinettsrat von Valentini.“

Reichstagsrede des Kanzlers.

Wie die „Berliner Börsenztg.“ mitteilt, soll am Donnerstag nächster Woche der Reichskanzler Dr. **Michaelis** im Reichstage sprechen. Es werde erwartet, daß er sich über die **Friedensfrage** äußern werde.

Zentrum und Friedensfrage.

Die bayerische Zentrumspartei hielt am Donnerstag in **München** ihren **oberbayerischen Delegiertentag** in Anwesenheit zahlreicher Reichs- und Landtagsabgeordneter unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten **Irl** ab. Der Referent über die **Friedensfrage,** Oberzollinspektor **Giehrn,** Mitglied des Direktoriums der Abgeordnetenkammer, empfahl der Versammlung den Beschluß des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei in Frankfurt a. M. vom 24. Juli, d. h. also die Forderung eines Friedens der Verständigung und des Ausgleichs, der unsere **politische Sicherung und wirtschaftliche Weiterentwicklung** gewährleistet. Auch die Friedensresolution des Reichstages schließe nicht jene **Gebietserweiterungen** aus, die zum Schutz und zur Verteidigung unserer Grenzen notwendig sind. Ein **Verzichtfrieden sei kein ehrenvoller Frieden.** Der langjährige Abgeordnete **Steininger,** Landrat und Mitglied des Direktoriums des bayerischen Landwirtschaftsrates, einer der angesehensten Männer der Partei, bezeichnete die **Friedensresolution des Reichstages** als **verfehlt.** Je mehr wir unnötigerweise vom Frieden reden, desto schlechter wird er jetzt nach mehr als 3 Jahren. Abgeordneter Professor Dr. **Schlittenbauer** zog scharf **gegen Erzberger** los, den er einen haltlosen schwankenden Politiker nannte. Von seinem Vorstoß wäre sogar der Fraktionsvorsitzer Spahn nicht unterrichtet gewesen. Das Nichtdurchhalten sei die furchtbarste Gefahr für uns. Wir können aber durchhalten und **unsere Lage war nie günstiger als jetzt.**

Friedenssehnsucht allerwärts.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus London gemeldet: In **amerikanischen** Finanzkreisen erhält sich und wächst die Überzeugung, daß die Einleitung von Friedensverhandlungen noch vor Ende dieses Jahres möglich sein wird. In **England** wird der Friedensgedanke besonders in den leitenden katholischen Kreisen wachgehalten. Kardinal Bourne erklärte den Angehörigen dieser Kreise erneut, daß das Friedensangebot der alleinigen Initiative des Papstes entstamme, der an den Hoffnungen, die er darauf setzte, festhalte. In Amerika wird die kriegsgegnerische Strömung erheblich gestärkt durch die Agitation gegen den Krieg, die aus Universitätskreisen, mit berühmten Professoren der großen Columbia-Universität an der Spitze, eingeleitet worden ist und überall an den Universitäten der Vereinigten Staaten an Boden gewinnt. Die Agitation fordert vor allen Dingen, daß keine weiteren amerikanischen Truppen nach Frankreich gesandt werden.

„Algemeen Handelsblad“ weiß zu berichten, daß die **Friedensliga in den Vereinigten Staaten**

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLVII.

Mit dem 17. September sind wir geräuschlos in die Winterzeit hineingeglitten. Wir haben uns ja in der langen Kriegszeit ein derartiges Anpassungsvermögen erworben, daß uns auch dieser Übergang keine Schwierigkeiten mehr macht. Nur die Winterkälte ohne Kohlen zu ertragen, das getrauen wir uns doch nicht recht. Es hat daher in der Stadtverordnetensitzung und in der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins recht lange und heiße Debatten gegeben. Hoffentlich gelingt es bald, die Kohlenknappheit zu bannen. Vielleicht hat auch der kommende Winter ein Einsehen und verschont uns mit einer derartigen Frostperiode, wie sie uns sein Vorgänger beschert hatte.

Deutschland rüstet sich, den 70. Geburtstag seines Hindenburg feierlich zu begehen. Wenn auch die Zeit nicht angetan ist, geräuschvolle Feste zu feiern, so wird sich das deutsche Volk es doch nicht nehmen lassen, sich an diesem Tage vor Augen zu führen, was es seinem Volkshelden verdankt. Besonders der Jugend wird sein Bild einzuprägen sein. Es soll ein Tag innerer Sammlung werden, an dem wir von neuem Burgfrieden schließen. „Einig im Innern sind wir unbesieglich,“ so schließt sein Telegramm an die Vaterlandspartei, die auch in Westpreußen bereits so erfreulichen Zuwachs erhalten hat.

Die beste Hindenburg-Gabe wird es sein, wenn wir nach des Feldmarschalls Wunsch besonders der Verwundeten gedenken, und wenn das deutsche Volk in der siebenten Kriegsanleihe seinen Siegeswillen zum Ausdruck bringt. Trotz der siegverheißenden militärischen Lage geht es noch um unseres Volkes Bestehen und Machtstellung in der Welt. Für Deutschlands Zukunft hängt alles davon ab, ob wir siegen oder unterliegen, ob wir einen guten oder schlechten Frieden bekommen. Entweder ist uns ein Friede beschert, der uns den Platz an der Sonne sichert, oder wir werden die Fronknechte unserer Gegner. Ein Mittelding gibt es nicht. Die Kundgebungen der Feinde auf unsere leider zu oft gegebenen Friedensangebote, besonders aber Wilsons Antwort auf die Friedensnote des Papstes, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen: der deutsche Friede kann nur durch unsere Waffen erkämpft werden. Die Stimmen, die aus dem Lager unserer Feinde ertönen, atmen nach wie vor den Geist der Unversöhnlichkeit. Unsere Friedensgeneigtheit wird lediglich als Anzeichen der Schwäche verspottet. Nur unser Schwert kann hier Wandel schaffen. Bisher hat es noch niemals versagt. In denselben Wochen, als uns die Feinde im Westen durch eine wohlvorbereitete Offensive zu überrennen trachteten, haben wir nicht nur alle dortigen Anstürme siegreich gebrochen, sondern auch den herrlichen Vorstoß nach Livland gemacht. Riga und damit die unbestrittene Herrschaft über die Ostsee ist die Frucht dieses Sieges. Eine bessere Antwort auf die feindliche Anmaßung konnte es nicht geben.

Das Fortschreiten auf der Bahn des Sieges ist aber nur möglich, wenn unsere gesamte Rüstung stark und lückenlos bleibt. Zu dieser Kriegsrüstung gehört auch die Bereitstellung der nötigen Geldmittel. Die Zeit läßt uns keine Wahl. An dem Vaterlande und den treuen Kämpfern an der Front versündigt sich, wer jetzt mit seinem Gelde zurückhält. Wer sich aus selbstsüchtigen Gründen von der Zeichnung der Kriegsanleihe ausschließt, obwohl er dazu in der Lage ist, der schwächt die Rüstung unseres Volkes und stärkt die der Feinde. Eine größere Torheit gibt es ja garnicht. Denn wenn es den Feinden gelänge, uns niederzuzwingen, so hätte bei uns alles Vermögen an Wert verloren. Die Feinde haben mit ihren schönen Plänen niemals hinter dem Berge gehalten. Dem deutschen Volke ist eine Sklavenrolle zugedacht. Das deutsche Kapital, die deutsche Arbeit, kurz, alles, was unser Besitz und Sein ist, soll zu feindlichen Zwecken ausgenutzt werden.

Daß im verflossenen Halbjahr sich wiederum erhebliche Kapitalien angesammelt haben, unterliegt keinem Zweifel. Allerdings ist vielfach die Neigung vorhanden, sie in Industrie-Aktien anzulegen, die ja wohl zurzeit höhere Gewinne bringen als die Kriegsanleihe. Aber schon die doch noch recht geringe Friedensaussicht hatte bereits einen Kurssturz an der Börse hervorgerufen, ein mahnendes Zeichen, daß die Aufwärtsbewegung der Kurse auch ihre Grenzen hat. Wer aus Gewinnsucht den Ankauf teurer Aktien der Zeichnung der Kriegsanleihe vorziehen sollte, dürfte sich schließlich doch als schlechter Rechner erweisen.

Es darf niemand denken, daß es auf den Einzelnen wohl nicht so sehr ankomme. Solch eine Anschauung darf niemals Boden gewinnen. Wir kämen sonst bald zu den unerfreulichen Zuständen, die bei unseren Feinden bestehen. Ihre Kriegsfinanzierung ist von unserer weit verschieden. Bei ihnen liegt das Schwergewicht in den Banken, die tief in den Säckel greifen müssen, weil das Volk im ganzen versagt. Unsere Kriegsanleihen sind bisher wahre Volksanleihen gewesen. Den Banken fiel in der Hauptsache nur die Vermittlerrolle zwischen Regierung und Zeichnern zu.

Die segensreichen Folgen hiervon werden sich erst im Frieden voll offenbaren. Es ist nämlich ein großer Unterschied, ob die Banken bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit mit Kriegsanleihen und Staatswechseln bepackt oder mit freier Bewegungsmöglichkeit aus dem Kriege heraustreten. Der erstere Fall lähmt sie in ihrem eigentlichen Berufe, der die Unterstützung des Handels und der Industrie ist. Im anderen Falle werden sie in der Lage sein, allen schaffenden Kräften in der Heimat die weitgehendste Unterstützung zuteil werden zu lassen. Dies wird bei uns in vollstem Maße zutreffen, sofern unsere Kriegsanleihen auch weiter Volksanleihen bleiben. Dann dürfen wir die Hoffnung hegen, daß wir auch nach dem Kriege unseren Feinden im wirtschaftlichen Wettstreit die Spitze bieten können. Darum frisch auf ans Werk! Das Vaterland rechnet auch auf jede Mark des kleinen Sparers.

Die Abschlüsse, welche die großen industriellen Betriebe der Öffentlichkeit unterbreiten, lassen unschwer die Absicht erkennen, gleichsam als Stoßtrupps die Mittel für spätere Gelegenheiten zusammenzuhalten. Viele könnten mit erheblich größeren Dividenden prunken. Sie benutzen aber ansehnliche Gewinne zur Stärkung der Reserven und zur Schaffung von Kriegsrücklagen. Dadurch bauen die Industriegesellschaften für die Zeit nach dem Kriege vor, wie es die Banken schon getan haben. Die Kauflust der privaten Kapitalisten für Industrie-Aktien wird dadurch wesentlich eingedämmt, und man gelangt doch schließlich zu der Ansicht, daß die Kriegsanleihe die beste, billigste und sicherste Kapitalanlage ist. Hier begegnen sich vaterländische und private Interessen.

Unter glücklichen Anzeichen treten wir in die Zeichnungsperiode der siebenten Kriegsanleihe. Den mit so großem Triumphgeschrei angekündigten Offensiven ist eine Pause der Erschöpfung gefolgt. Eine große Ernüchterung spiegelt sich in der feindlichen Presse wieder. Was aus dem russischen Chaos wird, weiß noch niemand; aber das wissen wir aus der Geschichte, daß innere Wirren stets die Stoßkraft nach außen hin gelähmt haben. „Unser Feldheer ist siegessicher,“ hat Hindenburg gesagt. Tun wir es ihm an Opferwilligkeit gleich, so muß uns in nicht zu langer Zeit der Friede winken, wie ihn jedes echte deutsche Herz ersehnt!

augenblicklich zwei Millionen Mitglieder zählt. Die Mitgliederzahl der amerikanisch-sozialistischen Partei hat sich in kurzer Zeit verfünffacht. Die offiziöse amerikanische Presse gibt nicht die wahre Stimmung des Volkes wieder. Wilson soll ganz falsch über diese Stimmung unterrichtet sein. Der **Burgfrieden in den Verbandsländern** ist in dem Stadium angelangt, **wo er jeden Augenblick gebrochen werden kann.**

„Temps“ meldet, daß **in Paris sowie in der Provinz** seit einiger Zeit **Flugschriften friedensfreundlichen Inhalts von verdächtigen Ausländern** (!) verteilt werden, ohne daß die Polizei bisher eingeschritten wäre. Die Agenten betrieben besonders in Ménilmontant und Montmartre ihr Unwesen.

Ein Merkblatt für Wilson.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen **offenen Brief des Generaldirektors a. D. Bröckelmann aus Hamburg** an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson in englischer und deutscher Sprache. Der Brief lautet in deutscher Übersetzung:

Herr Präsident! Nach Ihren öffentlichen Reden zu urteilen, scheint es, daß Sie über Deutschland schlecht unterrichtet sind. Ich kenne Ihr Land gut, da ich mehrere Jahre dort gelebt und auch alle Staaten bereist habe. Gestatten Sie mir, Ihnen **einige Unterschiede zwischen Ihrem und meinem Lande** darzulegen: 1. In Deutschland hat jeder das direkte Wahlrecht für das Parlament, und jeder kann durch solche direkte Wahl des Volkes als Mitglied des Parlaments erwählt werden; in Ihrem Lande nicht. 2. In Deutschland hat jedermann die gleiche Möglichkeit, im Leben vorwärtszukommen; in Ihrem Lande nicht. 3. In Deutschland sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich und haben gleiche Rechte; in Ihrem Lande nicht. 4. Deutschland zahlt durch Beiträge der Arbeiter, Arbeitgeber und Regierung Unfallsrenten und Pensionen an invalide Arbeiter, deren Witwen und Waisen; in Ihrem Lande nicht. 5. Nicht einmal in den größten deutschen Städten gibt es Elendviertel; in Ihrem Lande gibt es solche fast in jeder Stadt. 6. In Deutschland gibt es, praktisch genommen, keine Analphabeten; in Ihrem Lande gibt es viele. 7. In Deutschland kann nicht ein Pfennig Staatsgeld ohne die Bewilligung des Parlamentes ausgegeben werden, noch kann der Kaiser aus eigener Machtvollkommenheit dies tun; in Ihrem Lande können Sie die Staatsgelder nach Ihrem Gutdünken ausgeben. 8. In Deutschland gibt es keine „Militärpartei“; es sei denn, man nenne ein Volk unter Waffen eine „Militärpartei“. In den Vereinigten Staaten gibt es eine kleine, aber sehr mächtige Militärpartei, die man in Ihrem Lande „big business“ nennt. 9. Deutschland ist eine Monarchie mit demokratischen Einrichtungen; die Vereinigten Staaten sind dem Namen nach eine Demokratie, in der Tat eine Republik mit autokratischen Einrichtungen, und ihr Präsident ist der mächtigste Selbstherrscher der Welt. 10. In Deutschland verehrt tatsächlich jedermann das auserwählte Oberhaupt der Nation — „den Kaiser“. Ich fürchte, man kann das gleiche vom erwählten Oberhaupte Ihres Landes nicht sagen.

Austausch kranker Kriegsgefangener.

Wie bekannt gegeben wird, soll eine Anzahl kranker Kriegsgefangener **aus dem deutsch-österreichischen Gefangenenlager bei Hald nach Deutschland und Österreich-Ungarn** heimgesendet werden. Die betreffenden Gefangenen sind für Ganzinvaliden erklärt worden und dauernd für jeden



Vom Kaiserbesuch in Riga.
Der Deutsche Kaiser (×) nach der Ankunft im eroberten Riga am Dünakai.

Gleich nach Eroberung der alten deutschen Hansastadt Riga eilte der Kaiser zu seinen siegreichen Truppen, die diesen gewaltigen Streich in wenigen Tagen ausgeführt und dieses deutsche Bollwerk im Osten von der russischen Herrschaft befreit haben. Der Kaiser wurde nicht nur von seinen Truppen, sondern auch von der gesamten rigaischen Bevölkerung mit begeistertem Jubel empfangen und begrüßt. Waren schon unsere Feldgrauen mit herzlicher Freude von den Bürgern Rigas aufgenommen, so kannte der Jubel keine Grenzen, als der oberste Kriegsherr erschien. Der Kaiser hielt an die Truppen eine Ansprache, in der er ihnen freudigen Herzens für ihre Tapferkeit dankte und ihnen einen Ansporn zu neuem, unentwegten Vordringen gab.

Kriegsdienst untauglich. Ein österreichischer Lazarettzug wird die deutschen und österreichischen Gefangenen aus Hald abholen. An deren Stelle trifft Ende dieses Monats eine entsprechende Anzahl **neuer Gefangener aus Rußland** ein. Dänische Ärzte sind bereits dorthin abgereist, um in den dortigen Gefangenenlagern unter den Gefangenen die Patienten auszuwählen, die dorthin übergeführt werden sollen.

Kriegsfeindliche Propaganda eines italienischen Bürgermeisters.

„Gazetta Officiale“ veröffentlicht ein Telegramm, wodurch der bereits vom Gericht in Como zu 4 Monaten Gefängnis und 500 Lire Buße verurteilte Bürgermeister von Albese-Como, Luigi Frigerio, infolge seiner systematisch betriebenen kriegsfeindlichen Propaganda seines Amtes entsetzt und auf 3 Jahre für nicht mehr wählbar erklärt wird. Am 16. Juni versuchte er u. a. eine große Frauendemonstration gegen den Krieg in Como zu veranstalten.

Zunahme der sozialistischen Umtriebe in Italien.

Anläßlich einer Vorbesprechung des Nationalfeiertages am 20. September schreibt „Corriere della Sera“: Die verbrecherischen Umtriebe der offiziellen Sozialisten hätten in den letzten Tagen wieder zugenommen. Aus Rom verlautet von einer ungewöhnlichen Tätigkeit der dortigen Sozialisten, deren Grund sich nicht erkennen lasse.

Der Fall Turmel.

Die **französische Presse** findet die Erklärungen Turmels unklar und voller Widersprüche und verhält sich sehr ablehnend — „Oeuvre“ gibt bekannt, daß eine neue Affäre aufgedeckt sei. Es handle sich um eine Beeinflussung, bei der eine politische Persönlichkeit bloßgestellt sei. Leider dürfe man für den Augenblick noch nicht mehr sagen. Die Andeutungen einiger Blätter über die neue Affäre sind bis auf die Überschrift gestrichen.

Die Selbstverwaltung in den baltischen Provinzen.

Nach Meldungen der französischen Presse hat **die vorläufige russische Regierung** vorbehaltlich der Genehmigung der verfassunggebenden Versammlung **die Autonomie** von Estland, Livland und Kurland **bewilligt.** Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ weist darauf hin, daß ziemlich zu demselben Zeitpunkt im **Hauptausschuß des deutschen Reichstages** eine **Entschließung** angenommen wurde, den Reichskanzler zu ersuchen, für Litauen und Kurland eine Vertretung der Bevölkerung in die Wege zu leiten, soweit es die militärischen Verhältnisse gestatten, und Zivilverwaltungen zu schaffen. Die deutsche Regierung sagte vor nicht langer Zeit den Vertretern dieser besetzten Gebiete ausdrücklich zu, sie stehe ihren Bestrebungen nach nationaler Entwicklung durchaus wohlwollend gegenüber und werde sie in jeder Weise fördern. Daß die Regierung dieses Versprechen einlöst, unterliegt keinem Zweifel. Ebenso wie sie zusammen mit Österreich-Ungarn Polen gegenüber ihr Versprechen hielt, wird sie jetzt, wo eine weitere Zurückdrängung Rußlands die militärische Sicherung Litauens und Kurlands immer mehr außer Zweifel stellt, nicht zögern, diesen Ländern die erstrebte und zugesagte Möglichkeit der Entwicklung im Rahmen der Verhältnisse zu geben. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk zeigen somit durch ihr Verhalten volles Verständnis für die berechtigten Forderungen dieser Bevölkerungsteile und das Bestreben, sie trotz der Ungunst des gegenwärtigen Augenblicks zu erfüllen.

Zum erstenmale unter deutscher Verwaltung hat am Mittwoch der **Landtag der kurdischen Ritter- und Landschaft in Mitau** seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in der Trinitatiskirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Generalsuperintendent Cernewitz predigte. Darauf folgte in der Sakristei die feierliche Wahl des Landbotenmarschalls. Gewählt wurde Rudolf von Hoerner-Ihlen-Mitau. Sodann wurden die eigentlichen Sitzungen im Ritterhaus aufgenommen. Über die **Bildung einer allgemeinen Landesversammlung** hat der außerordentliche kurländische Landtag folgenden Beschluß gefaßt: Zur Beratung und Beschlußfassung über allgemeine Landesfragen soll eine allständische, von Vertretern des Großgrundbesitzes, der kurländischen Ritterschaft, der städtischen Einwohnerschaft, der Geistlichkeit und des Kleingrundbesitzes gebildete Versammlung in Mitau unter dem Präsidenten des Landbotenmarschalls des außerordentlichen Landtags der kurländischen Ritter- und Landschaft einmal zusammentreten. Die Zahl der Deputierten soll 80 betragen und zwar 27 aus dem Großgrundbesitz, 4 aus der kurländischen Ritterschaft, 5 aus der Geistlichkeit, 17 aus der städtischen Einwohnerschaft und 27 aus dem Kleingrundbesitz.

Die Beisetzung der Königin der Bulgaren

erfolgte am Dienstag in Sofia unter überaus großer Teilnahme der Bevölkerung. Um 2 Uhr nachmittags setzte sich der Trauerzug in Bewegung, gefolgt vom Könige, den Prinzen und Prinzessinnen, Mitgliedern der fürstlichen Familie Reuß, den Gesandten und Mitgliedern des diplomatischen Korps, den Mitgliedern des Kabinetts, der Sobranje mit den Ministerpräsidenten und den Präsidenten der übrigen Häuser. In dem in der Nähe von Sofia belegenen Dorfe Bojana wurde die Königin unter Glockengeläut und Ehrensalut beigesetzt. Unter den vielen Kranzspenden fielen besonders zwei von englischen und französischen Kriegsgefangenen gewidmete Kränze auf.

Graf Luxburg

hat, einer Meldung des „Schweizer Preßtelegraph“ zufolge, die über Paris aus Buenos Aires kommt, in einem Interview die Echtheit der von Lansing veröffentlichten Depeschen **bestritten.**

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Argentiniens zu Deutschland?

Reuter meldet aus **Buenos Aires** vom 20. September: Der **Senat beschloß** beinahe einstimmig den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland. Die Entschließung wird jetzt der **Deputiertenkammer** vorgelegt werden. Die öffentliche Meinung ist stark zugunsten ihrer endgiltigen Annahme.

Eine Bestätigung dieser Reutermeldung liegt amtlicherseits in Berlin nicht vor.

Provinzialnachrichten.

Hohenkirch, 18. September. (Das Fest der goldenen Hochzeit) beging am 10. d. Mts. das Michael Dombrowskische Ehepaar hier. D. ist früherer Gemeindevorsteher von Piwnitz und langjähriges Mitglied der ev. kirchlichen Gemeindevertretung zu Piwnitz. Das Jubelpaar erhielt das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark.

Aus dem Kreise Schwetz, 18. September. (Verschiedenes.) Die Berliner Ferienkinder, die in den ländlichen Ortschaften unseres Kreises untergebracht waren, sind im Laufe des heutigen Tages nachhause abgereist. Am 20. Juni waren sie in

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Else Stieler-Marshall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(16. Fortsetzung.)

Hinter dem Zaun kamen jeden Tag die vielen Kinder auf dem Schulweg vorbei, die lachten und schrien und haschten sich . . . dann blieben sie stehen und riefen ihr allerlei zu. Auch große Menschen kamen dort die Straße lang, Bauern und Bäuerinnen, sogar auch wohl der Herr Pfarrer einmal. Und alle waren freundlich und lieb und boten ihr einen Gruß und fragten, ob sie gesund sei.

Von der Mutter und ihrem wilden Wesen war hier draußen im friedlichen Grün nicht viel zu spüren, sie hatte in Haus und Stall zu wirtschaften, von dort schallte ihr lautes Gezänk dann und wann einmal herüber, aber so von weitem her, daß man sich desto wohliger in dieser Ruhe fühlte, wo nur die liebe Gottesnatur ihre holde Musik spielte.

So blühte die kleine Agathe auf, jeden Tag ein wenig mehr, jeder Tag voll Sommersonne brachte eine Steigerung in ihrem Wohlbefinden, ihre Wangen begannen sich mit einem zarten Rot zu zu schmücken, sie blieb nicht mehr still auf ihrer Decke liegen, wenn die Schulkinder kamen, sprang sie an den Zaun und lachte mit ihnen . . . und sie tummelte sich mit dem schwarzen Hunde Treu, der so gut zu ihr war, zwischen Gras und Blumen.

Jeden Tag wuchs Michael Kerns Hoffnung und Freude um etwas höher empor. Und als endlich sein Kind eines Morgens in vollem Jubel und Jauchzen fand, wie es hinter bunten Schmetterlingen hertollte, als es auf ihn zusprang mit dem herzensfrohen Ruf: „Vater, ich hätt' nit geglaubt, daß es in Schorngrund so lustig zugeht“ . . . da war in des stillen Mannes Herzen das Gefühl wieder lebendig, das er in seinem Leben erst einmal empfunden hatte und das eine himmlische Wohltat war, das gleiche Gefühl, das ihn damals an seines kleinen Mädels Wiege beseligt hatte . . . er war glücklich.

Und in seiner großen Dankbarkeit geriet er in eine abergläubische Begeisterung für den Wettermacher auf dem Berge. Denn der Einfalt des Bauern schien das Natürliche ein unbegreiflich hohes Wunder und nicht anders konnte das geschehen, als daß der Fremde, der gütige, starke, den Sonnenstrahlen dieser Sommertage geheimen heilkräftigen Zauber beigegeben hatte, damit Agathe genese.

Michael plünderte Räucherkammer und Gemüsegarten. Er trotzte der Gefahr und wagte sich in den Hühnerhof, wo er unter dem entsetzlichen Gezeter der Frau sein bestes Huhn abschlachtete. Wochenlang würde er dafür büßen müssen.

Dann lastete er den gefüllten Tragkorb auf seines Knechtes Schultern und stieg selbst mit dem Burschen zum Hochschorn hinauf.

Obgleich die lichte Sonne über dem Gipfel ihr goldenes Glanzspiel trieb und auf dem Himmelsblau nicht das feinste Schleierwölkchen schwamm, so saß doch Klinghart tief und dunkel und dicht in Nimbushüllen an seinem Schreibtisch und mußte seine Gedanken erst aus ihrem Wolkenkuckucksheim zusammenrufen, um dem dankbaren Vater gerecht zu werden.

Ihn freute, daß er einem armen kleinen Kinde Licht in sein Leben hatte bringen dürfen. Dem übermäßigen Danke wehrte er ein wenig ärgerlich.

„Sie tun mir zu viel an für einen einzigen guten Rat, Herr Vorsteher. Was Sie mir da alles auftischen, kann ich nicht mit ruhigem Gewissen annehmen.“

„O Herr, ein guter Rat? Der allein hätt' nit soviel gewirkt. Wollet doch zugeben, daß Ihr mehr für mein Agathchen getan habt. Man möcht' schier an ein Wunder glauben, Herr.“

„Nun also, Mann, dann sehen Sie doch wohl ein, daß Sie mit Ihrem Dank noch ein paar Stockwerke höher steigen müssen, als auf den Hochschorn. Wunder zu tun, ward mir nicht die Kraft. Ich bin ein Mensch wie Sie,“ sprach Klinghart ernst und eindringlich.

Aber Michael Kern ließ sich nicht irre machen.

„Ein Mensch schon, wohl, wohl. Aber einer wie ich? O Herr, das wär' gelacht, wenn ich wüßte und könnte, was Ihr wißt und könnt! Da wär ich nit lang mehr Gemeindevorsteher im Schorngrund. Tut nur unser Freund bleiben, Herr. Wir Leute unterm Schorn sind dankbar.“

Klinghart nötigte den Mann in das Observatorium hinauf. Er zeigte ihm die Apparate und erklärte sie eingehend und in leicht faßlichen Worten. Der Bauer hörte zu, nickte, fragte, schien ganz verständig.

„Nun sehen Sie,“ sagte Klinghart, „es gibt so närrische Käuze wie mich, die keine schönere Freude auf Erden und kein größeres Interesse kennen, als das Ziehen der Wolken, das Fliegen des Windes zu belauern. Oder auch der Gestirne ewige Reise zu beobachten und vorauszuberechnen, die Entfernungen, die Größenverhältnisse auszuklügeln. Das ist meine Arbeit oder nach Ihren besseren Begriffen von Arbeit werden Sie es vielleicht nur Zeitvertrieb nennen wollen.“

Michael Kern hatte ein listiges Lächeln.

„Wohl, wohl,“ gab er zur Antwort, „das ist Euer Zeitvertrieb. Die Arbeit mag doch ein bissel ernsthafter aussehen. Ich merk' schon, Ihr mögt es nit allzu bekannt werden lassen, was Ihr versteht und könnt. Es möchten zuviele bitten kommen: laßt uns jetzt den Regen herein . . . oder . . . gelt, Ihr wehret den Wolken noch ein paar Tage. Ihr könnt nit jedem zu lieb arbeiten. Aber seht, wir Bauern am Gebirg brauchen allzeit zusammen das gleiche Wetter, wechselnd Regen und Sonnenschein zur Reife, schön Wetter zur Ernte. Uns macht Ihr's allweil recht.“

Zum ersten Male sah Klinghart dem Aberglauben, der nahezu sagenhaft seine Person umwebte, ganz grade ins Gesicht. Denn der Kernbauer war ein Mann, der ernst genommen werden mußte. Der Leopold mit seinem drolligen Hochzeitswunsch . . . das war ja doch auf beiden Seiten ein Scherz gewesen. Klinghart hatte es nie anders aufgefaßt. Nun freilich mußte er nachträglich daran zweifeln. Und mancherlei ihm bisher unverständliche Bemerkungen der Bauern, mit denen er zusammengetroffen war, wurden ihm heute erst in wunderlicher Weise gedeutet.

„Herr Vorsteher,“ rief er halb lachend, halb entsetzt, „sind Sie des Teufels, Mann? Was ist das für ein Gefasel? Verzeihen Sie, aber wie soll ich es anders nennen? Sie meinen doch nicht im Ernst, daß ich das Wetter beeinflussen könnte?“

Michael Kern brummte: wohl, wohl . . . und schon gut . . . und wollte nicht recht mit der Sprache heraus. Als aber Klinghart wiederholt und ernstlich in ihn drang, meinte er endlich:

„Herr, Ihr wollt es nit wahr haben, aber wir Bauern lassen uns doch nit dumm machen. Wir wollen euch nit ärgern, Herr, in eurem Tun. Lasset es gut und recht sein. Bleibt uns nur freundlich gesinnt!“

Er beeilte sich mit dem Abschied und wanderte zu Tale, in lebhaftem Gedankenspiel. So ist er also einer, der Mann vom Hochschorn, daß er nit gern gemahnt wird an gute Tat. Einer nach dem Spruche: laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. Und all seine Wissenschaft und hohe Kunst hätt' er lieber im Geheimen, daß nit ein jeder darum wüßte, man kann das so gut verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen hier eingetroffen, sodaß sie also volle drei Monate auf dem Lande gastliche Aufnahme gefunden haben. Die Kinder haben sich nach ihren Aussagen hier sehr wohl gefühlt. — Eine Kreisgruppe der neuen Deutschen Vaterlandspartei, die kürzlich in Königsberg begründet wurde, hat sich hier gebildet. In den geschäftsführenden Ausschuß der Kreisgruppe wurden Superintendent Morgenroth, Direktor Dr. Heinze und Oberarzt Dr. Ketz gewählt. — Eine Dank- und Anerkennungs-Urkunde ist dem Kreise Schwetz für besonders gute Lieferung der Hindenburgspende zugegangen. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut: „Den Dank des Vaterlandes spreche ich dem Kreise Schwetz aus für die reiche Spende von Nahrungsmitteln zum besten der Rüstungsarbeiter im Dienste der Landesverteidigung. Ich weiß, Ihr werdet weiterhelfen. von Hindenburg, Generalfeldmarschall."

Strasburg, 18. September. (Kein Todessturz aus der Luftschaukel.) Zu der von uns veröffentlichten, einem anderen westpreußischen Blatte entnommenen Meldung über den Todessturz eines Soldaten aus der Luftschaukel teilt der Besitzer der Luftschaukel in Strasburg mit, daß diese Nachricht unwahr sei. Der gestürzte Soldat habe sich nur leichte Verletzungen zugezogen und ist am Montag Abend bereits aus dem Lazarett entlassen worden. Der kleine Unfall ereignete sich infolge grober Leichtfertigkeit des Soldaten.

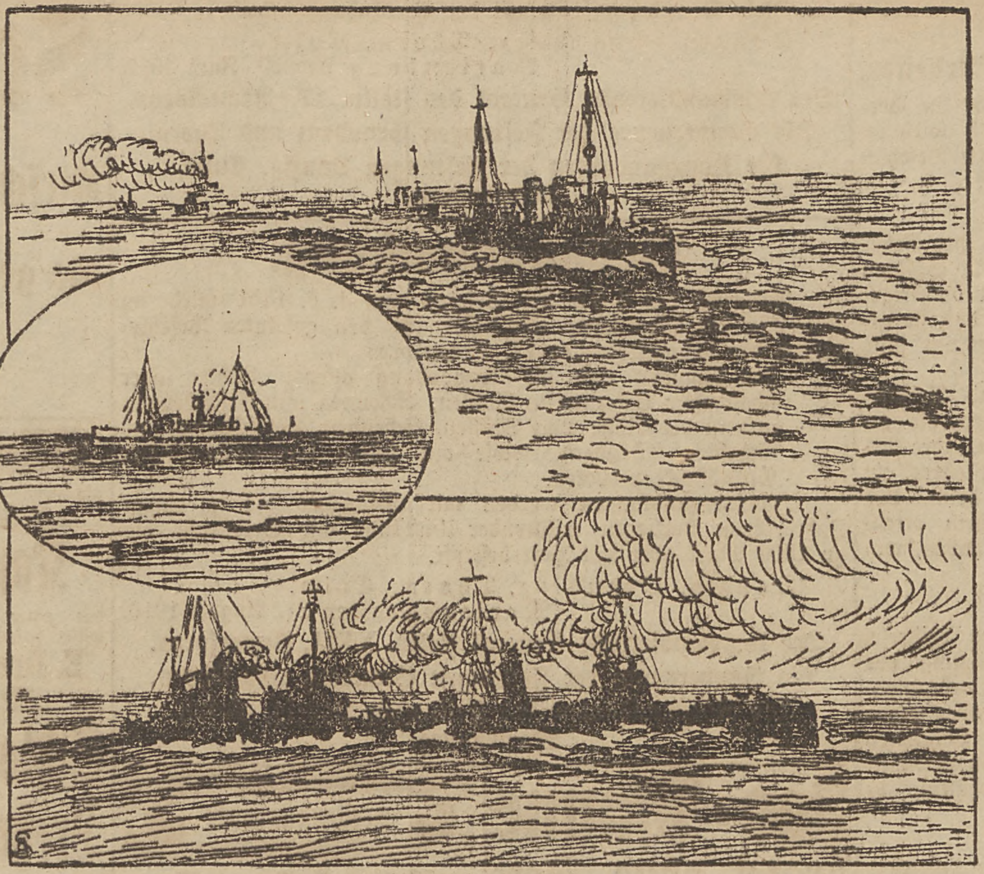
Marienwerder, 19. September. (Eine unverhoffte Zucker-Revision) des hiesigen Magistrats bei verschiedenen Kaufleuten unserer Stadt förderte auf mehreren Stellen zurückgehaltenen Zucker zutage.

Den Feldpostbezug

auf **„Die Presse"** bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Oktober 1917 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschl. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt

vierteljährlich 3.95 Mk.,
monatlich 1.32 Mk.



Von unserer Marine.
Oben: Linienschiffe und Torpedoboote. Mitte: Heimkehrendes Lazarettschiff.
Unten: Torpedoboote in voller Fahrt.

Unentwegt und stetig wird in unserer Marine gearbeitet, in unermüdlicher Ausdauer wird bei Wind und Wetter der schwere Dienst versehen, dessen peinliche Ausführung die Gewähr bietet, daß im Augenblick der Notwendigkeit alles auf seinem Posten steht und seine Funktionen bis in die kleinsten Einzelheiten genau kennt. So sehen wir denn auf unseren Bildern die verschiedensten Einheiten in voller Tätigkeit. Ein Lazarettschiff kehrt heim, Linienschiff un dTorpedoboote durchfurchen mit ihren Kielen die Meereswogen, und Torpedoboote rasen in voller Fahrt über die Meeresfäche. Jeder erfüllt seine Pflicht mit voller Hingabe, jederzeit bereit, sich auf den Feind zu stürzen und ihm vernichtende Schläge beizubringen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. September. 1916 Wiederbeginn der Sommeschlacht. 1915 Zusammenkunft Kaiser Wilhm II. mit König Ludwig. Überreichung des bayerischen Feldmarschallstabes an den Kaiser. 1914 Versenkung von drei englischen Kreuzern durch „U-Boot 9" unter Weddigen. 1913 Inspizierung der Festung Nancy durch Kitchener. 1875 * Herzogin Adelheid von Sachsen-Altenburg. 1862 Lincolns Proklamation. Freierklärung der nordamerikanischen Sklaven. 1841 * Dr. Beseler, ehemaliger preußischer Justizminister.

Thorn, 21. September 1917.

— (Personalie von der Justiz.) Für den am 28. Juni d. Js. verstorbenen Ersten Staatsanwalt bei der Elbinger Staatsanwaltschaft, Geheimrat Gliemann, ist Staatsanwaltschaftsrat Arndt vom Oberlandesgericht Marienwerder als Nachfolger ernannt worden.

— (Militärische Arbeitskräfte für die Kartoffelernte.) Es wird berichtet, daß, soweit die dienstlichen Verhältnisse es gestatten, vom Kriegsministerium die Erlaubnis ergangen ist, militärische Arbeitskräfte zur Kartoffelernte den Landwirten zur Verfügung zu stellen. Die militärische Hilfe für die Kartoffelernte ist mit besonderer Freude zu begrüßen. Sie wird besonders in den großen Anbaugebieten des Ostens zur rechtzeitigen und sicheren Einbringung der Kartoffelernte, die von Mitte September an beginnt, von besonderem Nutzen sein. Das größte Hindernis für eine rasche Kartoffelernte, deren Bergung heute für unsere Volksernährung so überaus wichtig ist, ist der Leutemangel auf dem Lande. Sie liegt deshalb nicht nur im eigenen, sondern auch im allgemeinen Interesse, wenn von der Verfügung des Kriegsministeriums im größten Maße Gebrauch gemacht wird. Anträge für die militärische Hilfeleistung bei der Kartoffelernte sind an die zuständigen Generalkommandos zu richten.

— (Die Provinzial-Zuckerkarte) wird im Oktober in Westpreußen ihren Einzug halten, da dann die vom Oberpräsidenten eingerichtete Provinzial-Zuckerstelle den Zuckerverbrauch regeln wird. Vorläufig steht nur soviel fest, daß die Provinzial-Zuckerkarte zum Kauf an allen Orten der Provinz Westpreußen berechtigt, und daß der Kleinhandelspreis für Zucker vorläufig nicht geändert worden ist.

— (Abgabe von reinrassigen Ziegen.) Um die große Nachfrage nach Ziegen befriedigen zu können, hat sich die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen entschlossen, noch einen Transport weißer Ziegen und Ziegenlämmer aus dem Regierungsbezirk Kassel und einen Transport brauner Ziegen und Ziegenlämmer aus Hannover zu beziehen. Die Landwirtschaftskammer macht nochmals darauf aufmerksam, daß sämtliche Anträge auf Überlassung von Ziegenzuchtmaterial stets durch die Vorstände der Ziegen- bezw. Kleintierzucht-Vereine einzureichen sind, um Verzögerungen in der Überweisung zu vermeiden.

— (Verkäufe von Absatzfohlen.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen macht darauf aufmerksam, daß in der nächsten Zeit in sämtlichen Kreisen Verkäufe von Absatzfohlen stattfinden. Die Einladungen zu dem Verkaufstermin erfolgen durch die zuständigen Landratsämter, welche auch alles nähere bekanntgeben werden.

— (Keine Beschlagnahme von alten Möbeln.) Wie die Hamburger Detaillistenkammer den bezirkseingesessenen Firmen mitteilt, ist ein Erlaß von Bestimmungen über die Beschlagnahme von alten Möbeln zurzeit nicht in Aussicht genommen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 20. September. (Die deutschen Reichstagsabgeordneten,) die auf ihrer Fahrt durch das Generalgouvernement seit dem 16. September in Warschau weilen, wurden von Generalgouverneur von Beseler, dem Gouverneur von Etzdorff, dem Chef der Zivilverwaltung von Kries, sowie dem Polizeipräsidenten von Glasenapp empfangen und nahmen zahlreiche Vorträge entgegen, in denen sie sich über politische und wirtschaftliche Fragen und über die verschiedensten Zweige der Verwaltung unterrichteten. Eingehende Besichtigungen amtlicher Stellen, Schulen und Wohlfahrtseinrichtungen folgten. Auch der Festung Nowo Georgiewsk, dem jetzigen Modlin, statteten sie einen Besuch ab und ließen sich unter sachkundiger Führung alle Einzelheiten der Eroberung der Festung erläutern. Am 18. September weilten sie beim Fürsten Lubomirski, wo sie mit einer großen Anzahl von Vertretern der verschiedenen polnischen politischen Parteirichtungen und Wirtschaftsgruppen, sowie der Presse zusammentrafen und eingehende Aussprache pflegten. Am 20. September besuchten sie Lodz. Eine Fahrt auf der Weichsel nach Plozk und Wloclawek wird den Abschluß der vielseitigen Orientierungsreise bilden.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

21. September 1917.

Die Stadtsparkasse

zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mk.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihen zu billigstem Zinsfuß.

Die Stadtsparkasse nimmt Zeichnungen auch von 5 bis 100 Mk. auf **Kriegsanleihesparbücher** zu 5% verzinslich entgegen.

Nähere Bedingungen sind in der Sparkasse zu erfahren.

Richtpreise für Tee-Ersatzmittel.

Vom Kriegsernährungsamt **sind unter Aufhebung der unter dem 29. August 1917 von uns bekanntgegebenen Richtpreise** für Tee-Ersatzmittel folgende neue Richtpreise festgesetzt worden.

1. für den Verkauf ab Lager der Vegetabilien (Kräuter) Handlungen oder der Schneideanstalten:
   für getrocknete und gereinigte gebrauchsfähige, aber ungeschnittene Kräuter für 100 kg . . . . . 180—270 Mk
2. als Zuschlag für das Schneiden der Kräuter für 100 kg 30 „
3. als Zuschlag für die Mischung der Kräuter nebst Vertrieb im Großhandel frei Laden oder Lager des Kleinhändlers einschließl. Verpackung:
   bei Loser Ware für 100 kg . . . . 70 „
   bei Packungen (Kartons, Blech- oder Pappschachteln usw.) für 100 kg . . . . 140 „
   in Packungen zu 50 gr oder wenig er für 100 kg 180 „
4. als Zuschlag beim Verkauf an den Verbraucher im Kleinhandel sowohl bei loser Ware wie bei Waren in Packungen für 100 kg . . . . 120 „

Beträge unter 5 Pfennig dürfen beim Verkauf im Kleinhandel auf volle 5 Pfennig nach oben abgerundet werden.

Die Preise gelten allgemein für Tees aus den üblichen Blättern wie Brombeerblättern, Himbeerblättern, Erdbeerblättern, Johannisbeerblättern, Waldmeister usw., die oberen Grenzen auch für Beimengung wertvollerer Kräuter und Blüten (z. B. Silberlindenblüten, ferner auch die Ersatztees, die aus Obstschalen, z. B. aus Aepfel- und Birnenschalen hergestellt sind), die unteren Grenzen für Mischungen aus besonders billigen Kräutern.

Hiernach gelten für den Verkauf im Kleinhandel an den Verbraucher für beste Ware folgende Richtpreise:
100 gr (in loser Ware oder in Packungen) 50 Pfg.
50 gr (in loser Ware oder in Packungen) 30 Pfg.

Für reinen Gesundheitstee, der nur in Apotheken verkauft werden darf, gelten die Richtsätze nicht.

Thorn den 18. September 191.

Der Magistrat.

Betr. Abgabe von Nährmitteln.

Für die Zeit vom 24. September bis 9. Oktober 1917 können auf Lebensmittelkarten bezogen werden:

a) in den städt. Verkaufsstellen und in kaufmännischen Geschäften:

auf Abschnitt Nr. 21:	125 gr **Nudeln,**	oder je 6 Portionen Essen im Kriegsspeisehaus.
„ „ „ 22:	125 gr **Grütze** oder **Graupe,**	
„ „ „ 23:	125 gr **Gries** oder **Haferflocken,**	
„ „ „ 24:	125 gr **Suppen** oder 1 **Maggi-Suppenwürfel.**	
„ „ „ 25:	1 **Pfund Südfruchtmarmelade.**	

b) nur in den städt. Verkaufsstellen:

auf Abschnitt Nr. 26:	1 **Päckchen Puddingpulver oder ein Päckchen Morgentrank.**

Alle hier aufgerufenen Abschnitte verlieren mit dem 9. Oktober 1917 ihre Giltigkeit.

Thorn den 19. September 1917.

Der Magistrat.

Brennesselsammlung.

Um die Sammeltätigkeit zu beleben, sollen für besondere Leistungen

Sonder-Prämien

gezahlt werden.

Neben dem Sammelpreise von 14.00 Mk. für 100 kg wird bei Ablieferung von völlig getrockneten und entblätterten gesunden Nesselstengeln

bis 5 dz. eine Prämie von 2.00 Mk. für 100 kg
„ 10 „ „ „ „ 3.00 „ „ „ „
„ 25 „ „ „ „ 4.00 „ „ „ „
„ 50 „ „ „ „ 5.00 „ „ „ „

gezahlt.

Die Sammelstelle befindet sich bei der städtischen Gartenverwaltung, Botanischer Garten, Brombergerstr. 27.

Städt. Gartenverwaltung.

Anordnung.

Aufgrund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 20. August 1917 (Amtsblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst Nr. 195) wird nachstehende Anordnung erlassen:

§ 1.

Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen dürfen, abgesehen von der Verwendung im eigenen Haushalt des Erzeugers, nur an die den Kommunalverbänden Westpreußens von der Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen bezeichneten Marmeladenfabriken abgesetzt werden.

§ 2.

Entgegen der Bestimmung des § 1 können die daselbst bezeichneten Früchte an Verbraucher abgesetzt werden, wenn nicht mehr als 1 kg für den Tag und den Haushalt abgegeben wird.

§ 3.

Entgegen der Bestimmung des § 1 können die daselbst bezeichneten Früchte auch auf öffentlichen Märkten zum Verkauf gebracht werden, wenn eine Genehmigung hierzu erteilt worden ist.

§ 4.

Die Genehmigung wird von der Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen erteilt, welche die Genehmigungsbefugnis auf die Vorstände der Land- und Stadtkreise übertragen kann.

§ 5.

Für die Erteilung der Genehmigung ist von der die Genehmigung nachzusuchenden Person oder Behörde für den Zentner zum Verkauf freizugebenden Obstes eine im voraus zu entrichtende Gebühr von 1 Mk. (auf 4 Mk. erhöht), an die Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen zu zahlen zur Deckung aller durch die Überwachung des Obsthandels entstandenen Unkosten.

§ 6.

Der im § 5 festgesetzten Gebühr unterliegt auch sämtliches inländisches Obst, welches in die Provinz Westpreußen aus anderen Teilen Deutschlands eingeführt ist.

§ 7.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Danzig den 26. August 1917.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen.

v. Auwers. Felix Kawalki.

Veröffentlicht: Thorn den 21. September 1917.

Der Magistrat.

Anordnung.

In Ergänzung unserer Anordnung vom 26. August 1917, betreffend die Lieferung von Obst wird die im § 5 daselbst vorgesehene Gebühr für Frischobst von Mk. 1 auf Mk. 4 erhöht.

Danzig den 2. September 1917.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen.

v. Auwers. Felix Kawalki.

Veröffentlicht: Thorn den 21. September 1917.

Der Magistrat.

Die städt. Sparkasse

bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision **Dienstag den 25. d. Mts., nachmittags, und Mittwoch den 26. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr,** für das Publikum **geschlossen.**

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, über die Einschränkung der Bautätigkeit.

Vom stellvertretenden Generalkommando des 17. Armeekorps wird im Anschluß an die Bekanntmachung vom 8. 5. 17 wegen Anmeldung von Bauten und Bauarbeiten folgendes angeordnet:

Wer Bauen oder Bauarbeiten ausführen will (dazu gehören in der Kriegszeit auch Straßenbauten, Kanalisations-, Gas-, Elektrizitäts- und Entwässerungsanlagen) hat sich genau wie im Frieden an seine Baupolizeibehörde zu wenden. Die Baupolizei hat nach Prüfung der Bauanträge jedes unnötige und unwichtige Projekt, ohne es der Kriegsamtsstelle weiterzureichen, abzulehnen. Gegen diese Zurückweisung steht dem Antragsteller Beschwerde an die der Baupolizei vorgesetzte Behörde zu.

Kleine Reparaturarbeiten und Bauten, zu denen kein Eisen, Zement, Dachpappe und Transportmittel gebraucht werden, bis zur Bausume von 300 Mark, können von der Baupolizei genehmigt werden.

Jede Ueberschreitung wird sofort der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Thorn den 10. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung,

betr. gewerbliche Lehrlinge und jugendliche Arbeiter.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlsbereich des stellvertretenden 17. Armeekorps angeordnet:

§ 1.

Gewerbliche Lehrlinge beiderlei Geschlechts dürfen ihre Lehre nur mit Erlaubnis des zuständigen Amtsvorstehers, in Städten der Polizeiverwaltung, verlassen, es sei denn, daß ihr bisheriger Lehrherr ihnen einen Erlaubnisschein erteilt hat, oder daß sie gerichtliche Entscheidung erwirkt haben, wonach sie berechtigt sind, die Lehre zu verlassen.

In gleicher Weise dürfen jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre in Betrieben, die unmittelbar oder mittelbar der Heeresverwaltung dienen, ihre Arbeitsstelle nur nit Erlaubnis des zuständigen Amtsvorstehers, in den Städten der Polizeiverwaltung, verlassen, es sei denn, daß ihr bisheriger Arbeitgeber ihnen einen Entlassungsschein erteilt hat, oder daß sie eine gerichtliche Entscheidung erwirkt haben, wonach sie berechtigt sind, die Arbeitsstelle zu verlassen.

§ 2.

Gewerbliche Lehrlinge bezw. jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts dürfen nur nach Vorlage einer Bescheinigung des Amtsvorstehers oder der Polizeiverwaltung über die ordnungsmäßige Aufhebung ihres Lehr- bezw. Arbeitsvertrages oder gegen Vorlage eines Entlassungsscheines ihres bisherigen Lehrherrn bezw. Arbeitgebers oder nach Vorlage einer gerichtlichen Entscheidung, durch die das bisherige Lehr- bezw. Arbeitsverhältnis für beendet erklärt ist, in Dienst genommen werden.

§ 3.

Jeder unter § 1 fallende Jugendliche, sowie dessen gesetzlicher Vertreter ist verpflichtet, über seine oder des Minderjährigen Beschäftigung dem anwerbenden Arbeitgeber genaue Auskunft wahrheitsgemäß zu geben.

§ 4.

Gegen die Verweigerung der Erlaubnis durch den Amtsvorsteher oder die Polizeiverwaltung steht die Beschwerde den Lehrlingen oder deren gesetzlichen Vertretern an den zuständigen Regierungspräsidenten, den jugendlichen Arbeitern oder deren gesetzlichen Vertretern an das stellv. Generalkommando des 17. A.-K. offen.

Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Die Entscheidung des Regierungspräsidenten, bezw. des stellv. Generalkommandos ist endgiltig.

§ 5.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe festsetzen.

In gleicher Weise wird bestraft, wer es in schuldhafter Weise verabsäumt, die seiner Beaufsichtigung unterstehenden Minderjährigen zur Beobachtung der im § 1, Abs. 1 und 2, sowie § 3 getroffenen Anordnungen hinreichend anzuhalten.

Daneben kommt § 56 R.-St.-G.-B. zur Anwendung.

Strafbar macht sich auch, wer zu einer Zuwiderhandlung gegen eine der vorstehenden Bestimmungen auffordert oder anreizt.

Der Versuch ist strafbar.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 30. Juni 1917.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes vom 4. 6. 1851 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlsbereich des stellvertretenden 17. Armeekorps

das Rauchen und die Verwendung offenen Lichtes oder schadhafter Laternen in Ställen, Scheunen und Feldscheunen und in der Nähe von Ställen, Scheunen, Feldscheunen und Schobern (Diemen), sowie auf Höfen landwirtschaftlicher Grundstücke verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 31. August 1916.

Der kommandierende General stellv. XVII. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahme der im Besitze von Hotels, Gast- und Schankwirtschaften und ähnlichen Betrieben sowie Wäscheverleihgeschäften befindlichen Bett-, Haus- und Tischwäsche.

Vom 25. August 1917.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle (Reichsgesetzbl. S. 257) in Verbindung mit der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahmen und Enteignungen vom 4. April 1917 (Reichsanzeiger Nr. 82) wird folgendes bestimmt:

I. Beschlagnahme.

§ 1.

Bett-, Haus- und Tischwäsche, die sich im Besitze von Gewerbe- und gemeinnützigen Betrieben befindet, die auf die Beherbergung oder Beförderung von Personen oder den Verkauf von Lebens- oder Genußmitteln zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtet sind, insbesondere Hotels, Pensionen, Logierhäusern, privaten (nicht öffentlich-rechtlichen) Krankenanstalten, einschließlich Genesungs- und Erholungsheimen, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Personenschiffahrts-, Schlaf- und Speisewagenbetrieben und dergl. wird, soweit sie zum Gebrauche in den bezeichneten Betrieben bestimmt ist, beschlagnahmt. Das Gleiche gilt von der im Besitze von Wäscheverleihgeschäften befindlichen Wäsche der bezeichneten Art.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auf die gesamte vorhandene Bett-, Haus- und Tischwäsche ohne Rücksicht darauf, ob sie gebraucht oder ungebraucht ist.

§ 2.

Als Bett-, Haus- und Tischwäsche gilt alle weiße und farbige Wäsche, die zum Beziehen oder Bedecken von Betten, zum Gebrauche im Wirtschafts- oder Küchenbetriebe oder in Aufenthalts- oder Speiseräumen bestimmt ist, insbesondere Bettbezüge, -decken und -laken, Bademäntel und -tücher, Hand- und Mundtücher, Tischtücher und -decken, Wirtschafts- und Scheuertücher.

§ 3.

Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Gegenstände, zu deren Herstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind.

§ 4.

Die Beschlagnahme wird sofort wirksam.

§ 5.

Der bestimmungsgemäße Gebrauch der bezeichneten Gegenstände im eigenen Betriebe, insbesondere das gewerbsmäßige Vermieten durch bereits bestehende Wäscheverleihgeschäfte wird durch die Beschlagnahme nicht berührt.

§ 6.

Die Besitzer der beschlagnahmten Gegenstände sind verpflichtet, diese unbeschadet der Bestimmung des § 5 aufzubewahren, sie pfleglich zu behandeln und die zu ihrer Erhaltung erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

§ 7.

An den beschlagnahmten Gegenständen dürfen, unbeschadet der Bestimmung des § 6, Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen nicht vorgenommen werden. Rechtsgeschäftliche Verfügungen über diese Gegenstände und Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen, sind nichtig. Der Erwerb der unter diese Beschlagnahmeanordnung fallenden Gegenstände ist verboten.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf solche im Besitze der bezeichneten Betriebe befindlichen Gegenstände, über die vor ihrem Inkrafttreten Verfügungen der im Absatz 1 bezeichneten Art vorgenommen sind.

Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, auf Antrag Gegenstände, die durch diese Anordnung beschlagnahmt sind, zur Veräußerung freizugeben.

Unberührt bleibt die Zulässigkeit der Ablieferung von Lumpen an die durch die zuständige Behörde zugelassenen Lumpensortierbetriebe und der Erwerb durch diese.

II. Meldepflicht.

§ 8.

Die Besitzer der unter Ziffer I bezeichneten Gegenstände sind verpflichtet, die am 1. Oktober 1917 in ihrem Besitze (Eigentum oder Gewahrsam) befindlichen Gegenstände der vorbezeichneten Art der Reichsbekleidungsstelle anzumelden.

Der Meldepflicht unterliegen auch Rechtsgeschäfte, die an den unter Ziffer I bezeichneten Gegenständen seit dem 14. Juli 1917 vorgenommen worden sind.

Die Meldepflicht erstreckt sich nicht auf

1. solche auf die Beherbergung oder Beförderung von Personen gerichtete Betriebe, in denen nicht mehr als 5 Betten zum Gebrauche für Gäste zur Verfügung stehen,
2. solche auf den Verkauf von Lebens- oder Genußmitteln zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtete Betriebe, in denen nicht mehr als 3 zur Familie des Unternehmers nicht gehörende Personen dauernd beschäftigt werden.

Gemichte Betriebe, d. h. solche, die auf Beherbergung oder Beförderung und zugleich auf Beköstigung von Personen gerichtet sind, sind in vollem Umfang meldepflichtig, wenn nur einer dieser beiden Befreiungsgründe vorliegt.

§ 9.

Die Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände hat nach Gattungen getrennt zu erfolgen. Sie darf nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldekarten erstattet werden. Diese sind, soweit sie nicht bis zum 24. September 1917 von der zuständigen Behörde den Meldepflichtigen zugesandt werden, von diesen bei der Reichsbekleidungsstelle (Volkswirtschaftliche Abteilung) anzufordern.

Die Meldekarten müssen spätestens am **15. Oktober 1917** bei der Reichsbekleidungsstelle eingereicht werden.

Mitteilungen anderer Art dürfen auf den Meldekarten nicht vermerkt werden.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden gemäß § 3 der Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark und mit einer dieser Strafen bestraft.

Berlin den 25. August 1917.

Reichsbekleidungsstelle

Geheimer Rat Dr. Beutler.
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Wird veröffentlicht.

Die Meldekarten werden bis zum 24. September zugesandt werden. Wer die Meldekarte bis zu diesem Tage nicht erhalten hat, muß sie von der Bezugscheinausgabestelle II — Bäckerstraße 35, I — abholen oder Zusendung bei der Reichsbekleidungsstelle (Volkswirtschaftliche Abteilung) in Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1 beantragen.

Die ausgefüllten Meldekarten sind bis spätestens **15. Oktober 1917 unmittelbar** an die Reichsbekleidungsstelle abzusenden.

Thorn den 15. September 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des städtischen Jugendamts und des Berufsvormundes befinden sich nicht mehr im Rathause, sondern Bäckerstr. 35, 2.

Der Magistrat, Jugendamt.

Die am **1. Oktober d. Js.** fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- usw. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

15. Oktober d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Stellv. Generalkommandos 17. Armeekorps und des Gouvernements Thorn vom 2. Juli 1917 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte und andere Erzeugnisse entwendet. (Kreisbl. S. 378/17). Dazu gehören auch die Früchte der an öffentlichen Wegen oder in Anlagen stehenden Bäume, wie

Eicheln und Kastanien.

Das unbefugte Ernten solcher Früchte wird als Diebstahl verfolgt werden.

Thorn den 8. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.